

3.20 BERICHT

DIE EFFEKTE DER COVID-19-PANDEMIE IN SÜDTIROL

DIE SICHT DER SÜDTIROLER UNTERNEHMEN

WIFO | Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

eurac
research

Die Berichte des WIFO sind kurze, problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu Teilaspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die Informationen sind unmittelbar handlungsrelevant und für die Praxis aufbereitet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in unseren Studien und Berichten auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Veröffentlicht im Juni 2020

Autoren

Nicola Riz, Luciano Partacini, Ulrich Becker, Georg Lun (WIFO)
Andreas Dibiasi, Harald Pechlaner (Eurac Research)

Übersetzung

Klaus Oberrauch, Urban Perkmann, Luciano Partacini (WIFO)
Valeria Ferraretto (Eurac Research)

Mitarbeit

Silvia Berlanda, Alberta Mahlknecht, Maria Cristina Bagante, Helmut Untermarzoner,
Felix Steinwandter (WIFO)

Zitierhinweis

Riz Nicola, Partacini Luciano, Becker Ulrich, Lun Georg, Dibiasi Andreas, Pechlaner Harald (2020): Die Effekte der Covid-19-Pandemie in Südtirol. Die Sicht der Südtiroler Unternehmen. WIFO Bericht 3.20

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708
wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter
www.wifo.bz.it



	Inhalt
Wichtigste Ergebnisse	5
Abstract	7
1. Einleitung	9
2. Covid-19: Von der Entdeckung bis zur „Phase 2“	11
3. Die ersten Auswirkungen der Epidemie in Südtirol	13
3.1 Corona-Krise mit schweren Folgen für Südtirols Unternehmen	13
3.2 Umsatzeinbruch im März	17
3.3 Prognosen für 2020: Massive Umsatzeinbußen befürchtet	18
3.4 Starker Rückgang des Arbeitskräftebedarfs	20
3.5 Unternehmen fordern Liquiditäts- und Investitionshilfen	22
4. Reaktionen der Unternehmen auf den Covid-19-Notstand	23
4.1 Reaktionen der Unternehmen: Onlineshop und neue Verkaufskanäle	23
4.2 Die Arbeitsorganisation: Homeoffice für jedes fünfte Unternehmen	25
5. Die Effekte von Covid-19 auf die Globalisierungsdynamiken	29
5.1 Unternehmen identifizieren Globalisierung mit internationalem Handel	29
5.2 Einfluss auf sämtliche Dimensionen der Globalisierung unterschiedlich	32
6. Schlussfolgerungen	37
Anhang A – Methodik	40

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Die Effekte der Covid-19-Pandemie in Südtirol

Die Covid-19-Pandemie wird im Jahr 2020 eine weltweite Rezession verursachen. Die Europäische Kommission erwartet für Italien sogar einen Rückgang des BIP um 9,5 Prozent. Der vorliegende Bericht, der vom WIFO (Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen) in Zusammenarbeit mit EURAC Research verfasst wurde, untersucht die Auswirkungen der Notlage auf die Südtiroler Wirtschaft und die ersten Reaktionen der Unternehmen.

Die Covid-19-Pandemie hat dramatische Auswirkungen auf die Südtiroler Wirtschaft. Diese übersteigen sogar die Folgen der großen Finanzkrise von 2008. Fast alle Unternehmen (94 Prozent) gaben an, dass ihr Umsatz und ihre Rentabilität durch den Covid-19-Notstand negativ beeinflusst wurden. Neben dem Tourismus sind die am stärksten von der Krise betroffenen Sektoren die Automobilzulieferindustrie, der Weinsektor, die persönlichen Dienstleistungen, der Einzel- und der Großhandel. Der Notstand betrifft alle Aspekte der Unternehmenstätigkeit, von der Finanzierung über die Personalverwaltung, bis hin zu den Lieferantenbeziehungen und der Logistik. Rund drei Viertel der Unternehmen berichten über finanzielle Schwierigkeiten, meist in Zusammenhang mit kurzfristigen Liquiditätsengpässen.

Darüber hinaus werden die Wirtschaftsakteure mit großer Unsicherheit konfrontiert. Fast zwei Drittel der Unternehmen können nicht vorhersagen, wann ihre Tätigkeit wieder ein normales Niveau erreichen wird. Nur 22 Prozent der Unternehmen sind zuversichtlich, dass dies noch innerhalb dieses Jahres geschehen wird.

Die Reaktionen der Unternehmen auf den Notstand sind je nach Größe und Sektor sehr unterschiedlich. In der ersten Phase wurden vor allem kurzfristige Maßnahmen zur Überwindung des plötzlichen Schocks angewandt. Die Unternehmen, die ihre Tätigkeiten weiterführen konnten, haben meistens organisatorische Neuerungen eingeführt, wie z.B. Onlinehandel und Hauszustellungen. Der Notstand hat auch viele Unternehmen dazu veranlasst, mit Homeoffice zu experimentieren.

Im Rahmen der Umfrage wurden auch mögliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Globalisierung und Digitalisierung untersucht. Die Unternehmen verbinden die Globalisierung vor allem mit dem Zugang zu neuen Märkten, dem Abbau von Handelsschranken und einem besseren und schnelleren Informationsaustausch. 87 Prozent der Unternehmen glauben, dass die gegenwärtige Situation den Globalisierungsprozess, insbesondere in Hinblick auf technologische Aspekte, beeinflussen wird. Tatsächlich verlassen sich die Unternehmen aufgrund des Notstands verstärkt auf neue Technologien und neue Arbeitsmodelle, wie z.B. digitale Kommunikationskanäle, Onlinehandel, Hauszustellungen und soziale Netzwerke.

Aus der Analyse lassen sich einige wirtschaftspolitische Vorschläge zur Unterstützung der Erholung der Südtiroler Wirtschaft ableiten.

- > In den kommenden Monaten wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Unternehmen beim Neustart zu

unterstützen. Vor allem die rasche Sicherstellung der notwendigen Liquidität ist essentiell, um Unternehmenskrisen zu vermeiden und den Aufschwung voran zu treiben. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf kleine Unternehmen wie Handwerker und Einzelhändler gelegt werden. Zum einen haben diese Unternehmen häufig größere finanzielle Schwierigkeiten, zum anderen stehen sie als Lieferanten und Kunden größerer Unternehmen an der Basis der Wertschöpfungskette.

- > Auch die Unterstützung des Tourismussektors wird von großer Bedeutung sein. Er spielt eine wesentliche Rolle für die Südtiroler Wirtschaft, weil er in engem Zusammenhang mit verschiedenen anderen Sektoren, wie dem Agrar- und Lebensmittelsektor, dem Groß- und Einzelhandel, dem Handwerk und dem Baugewerbe, steht.
- > Sowohl die Unternehmen als auch die öffentliche Verwaltung müssen weiter in die Digitalisierung investieren. Digitale Infrastrukturen werden in Zukunft eine entscheidende Rolle bei der Reaktion auf mögliche neue Notfälle dieser Art spielen.
- > Der Lockdown hat das empfindliche Gleichgewicht zwischen traditionellen Einzelhandelsgeschäften, die für die Nahversorgung unerlässlich sind, und dem Onlinehandel verstärkt zum Vorschein gebracht. In diesem Zusammenhang müssen die Konsumenten für die Bedeutung lokaler Wirtschaftskreisläufe sensibilisiert werden.

The impact of the Covid-19-pandemic in South Tyrol

The Covid-19-pandemic will cause a global recession in 2020. In fact, the European Commission expects a decline of the Italian GDP by 9.5 %. The present report, which was written by the IER (Institute for Economic Research of the Chamber of Commerce of Bolzano) in collaboration with EURAC Research, examines the impact of the emergency on the South Tyrolean economy and presents firms' first reactions to the crisis.

The Covid-19-pandemic has a dramatic impact on the South Tyrolean economy, which even exceeds the consequences of the great financial crisis of 2008. Almost all firms (94%) stated that their turnover and profitability were negatively affected by the Covid-19-emergency. Apart from tourism, the sectors which are mostly affected by the crisis are the automotive supply industry, the wine production, personal services, retail and wholesale trade. The crisis touches all aspects of firms' activities, from financial- and HR-management to supplier relations and logistics. About three firms out of four report financial problems, mostly in connection with short-term liquidity bottlenecks.

In addition, the entrepreneurs face great uncertainty. Almost two thirds of them are unable to predict when their activities will return to normal levels. Only 22% believe that this will happen within this year.

The reactions of the firms to the emergency vary considerably according to size and sector. In the first phase of the crisis, firms usually applied short-term measures to overcome the sudden

economic shock. Those enterprises which were able to continue their activities have adapted to the new situation, mainly through organisational changes, such as e-commerce and home delivery. The emergency also led many firms to introduce smart working solutions.

The survey also examined the possible impact of the current Covid-19-pandemic on globalization and digitization. Firms associate globalization primarily with the access to new markets, the removal of trade barriers as well as better and faster exchange of information. 87% of them believe that the current situation will influence the global dynamics, especially those concerning technological aspects. Indeed, due to the emergency, firms are relying more on new technologies and new working methods, such as digital communication, e-commerce, home delivery and social networks.

From this work, some economic policy proposals can be derived to support the recovery of the South Tyrolean economy.

- > Within the next months, it will be of crucial importance to support firms restarting their activities. Above all, it is essential to timely provide the necessary liquidity in order to avoid firms' crises and boost the economic recovery. Particular attention should be paid to the needs of small entrepreneurs such as craftsmen and retailers. On the one hand, these companies often have greater financial

difficulties, on the other hand, as suppliers and customers of larger companies, they are at the bottom of the value chain.

- > Supporting the tourism will also be of great importance. It plays an essential role for the South Tyrolean economy because it is closely linked to many other sectors, such as agriculture and food production, wholesale and retail trade, crafts and construction.
- > Both firms and the public administration should continue to invest in digitization. Digital infrastructures will play a crucial role in the future as far as it comes to other possible emergencies of this kind.
- > The lockdown has highlighted the delicate balance between traditional retail stores, which are essential for local supply, and e-commerce. In this context, consumers must be made aware of the importance of local economic cycles.

1. EINLEITUNG

Die Effekte der Covid-19-Pandemie in Südtirol

Im Jahr 2020 werden die Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit aufgrund des Covid-19-Notstands zu einer weltweiten Rezession führen. Dies trotz der umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die von Ländern und Zentralbanken ergriffen wurden, um Unternehmen und Privathaushalte zu stützen. Die Europäische Kommission prognostiziert eine Schrumpfung des weltweiten Bruttoinlandsprodukts von 3,5 %¹. Für Italien beträgt der erwartete Rückgang 9,5 %, für Deutschland 6,5 % und für die Eurozone 7,7 %².

Auch Südtirol ist von der Coronavirus-Pandemie und den daraus resultierenden Restriktionen für die Wirtschaft stark betroffen. Im Gegensatz zur Finanzkrise im Jahr 2008 könnte Südtirol diesmal mehr leiden als der Rest Italiens. Das liegt vor allem daran, dass einige Sektoren, die für Südtirol von großer Bedeutung sind, von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie wesentlich beeinträchtigt sind. Darunter zählen z.B. der Tourismus, der Einzelhandel und die Autozulieferbranche.

Das Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen (WIFO) hat zusammen mit EURAC Research eine Sonderumfrage unter den Unternehmen durchgeführt³, um die Auswirkungen des Covid-19-Notstands auf die Südtiroler Wirtschaft abzuschätzen. Der vorliegende Bericht enthält eine erste Bewertung des wirtschaftlichen Schadens im Zusammenhang mit der Epidemie, sowie eine Analyse ihrer Auswirkungen auf das betriebliche Umfeld, wie z.B. Personalmanagement und Beziehungen zu Lieferanten und Kunden. Darüber hinaus werden die von den Unternehmen ergriffenen Gegenmaßnahmen beschrieben und die Unterstützungsmaßnahmen erläutert, die zur Bewältigung des Notstands erforderlich sind.

Der Bericht ist folgendermaßen strukturiert:

- Das erste Kapitel fasst die Entwicklung des Covid-19-Notstands in Italien und die von der Regierung eingeführten Restriktionsmaßnahmen zusammen.
- Das zweite Kapitel analysiert die Auswirkungen dieser Beschränkungen auf den Umsatz der Südtiroler Unternehmen und auf verschiedene Aspekte des Geschäftslebens, insbesondere den Arbeitskräftebedarf und das Finanzmanagement.
- Das dritte Kapitel befasst sich damit, wie die Unternehmen auf den Notstand reagiert haben und beschreibt die Gegenmaßnahmen, die aus organisatorischer und

¹Europäische Kommission, European Economic Forecasts, Institutional Paper nr. 125, 6. Mai 2020.

²Die Vereinigten Staaten, die inzwischen weltweit die meisten Infektionen meldeten, sind mit einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote konfrontiert. Diese ist im April um mehr als zehn Prozentpunkte auf 14,7 % gestiegen. Die Europäische Kommission schätzt, dass das Bruttoinlandsprodukt der USA heuer um mehr als sechs Prozentpunkte sinken wird. China wird voraussichtlich die Rezession vermeiden, das Wachstum soll aber lediglich 1,0 % betragen.

³ Für die Umfrage wurden 1.853 Unternehmen kontaktiert. Davon haben 1.390 den Fragebogen beantwortet. Die Rücklaufquote betrug somit 75 %.

personeller Sicht ergriffen wurden. In diesem Zusammenhang wird auch der Bedarf an öffentlicher Unterstützung zur Überwindung der Krise thematisiert.

- Das vierte Kapitel gibt einen Ausblick der zukünftigen Situation. Dabei werden die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die Geschäftsbeziehungen der Unternehmen mit Lieferanten und Kunden, auf die Globalisierungsprozesse, auf die Wertschöpfungsketten und auf die Einführung neuer Technologien untersucht.
- Das fünfte und letzte Kapitel fasst die wesentlichen Erkenntnisse der Analyse zusammen, aus denen sich einige wirtschaftspolitische Vorschläge ableiten lassen.
- Die methodischen Aspekte der Umfrage werden im Anhang aufgezeigt.

2. COVID-19: VON DER ENTDECKUNG BIS ZUR „PHASE 2“

Die Chronik des Covid-19-Notstands beginnt am 31. Dezember 2019, als die chinesische Regierung die Weltgesundheitsorganisation (WHO) über eine Ansteckungswelle durch einen neuen Coronavirus-Stamm informiert. Es handelt sich dabei um einen Erreger aus derselben Familie von Viren, die für Sars und Mers verantwortlich sind. Das neue Virus – von der WHO „Sars-CoV-2“ genannt – wurde vermutlich Ende November 2019 auf dem Feuchtmarkt von Wuhan in der Provinz Hubei von Tieren auf Menschen übertragen. Die Epidemie in China wird offiziell am 9. Januar gemeldet. Weniger als zwei Wochen später wird die gesamte Stadt Wuhan, eine Metropole mit 11 Millionen Einwohnern, unter Quarantäne gesetzt. Diese Maßnahme wird dann auf die gesamte Provinz Hubei (rund 60 Millionen Einwohner) ausgedehnt. Es handelt sich dabei um die größte Quarantänemaßnahme der Geschichte.

Am 30. Januar werden die ersten beiden Coronavirus-Fälle in Italien entdeckt. Es handelt sich um zwei chinesische Touristen, die sich in Rom aufhalten. Am nächsten Tag erklärt Italien den gesundheitlichen Notstand und die direkten Flugverbindungen nach China werden eingestellt. Mitte Februar hat sich das Virus bereits in ganz Asien ausgebreitet, wohingegen in China die strengen Eindämmungsmaßnahmen die Übertragungen erheblich verlangsamt haben. In Europa gibt es zu diesem Zeitpunkt noch wenige offiziell bestätigte Fälle.

Am 21. Februar ändert sich die Situation in Italien dramatisch: Es werden die ersten Infektionsausbrüche auf dem Staatsgebiet entdeckt, in den Provinzen Lodi (Lombardei) und Padua (Venetien). Die betroffenen Gebiete werden unter Quarantäne gesetzt und damit zu den ersten „roten Zonen“. Zwei Tage später, als in Italien bereits über hundert Fälle bekannt sind, wird beschlossen, die Lehrtätigkeit an Schulen und Universitäten in Norditalien auszusetzen. Es werden wichtige Veranstaltungen abgesagt, darunter der Karneval von Venedig. In den folgenden Tagen breitet sich das Virus in anderen Regionen und Provinzen aus, insbesondere in der Emilia-Romagna, im Piemont, in Ligurien und in den Marken. Der erste positive Fall in Südtirol wird am 24. Februar entdeckt.

Am 4. März wird die Schließung der Schulen und Universitäten in ganz Italien beschlossen. Am 8. März verabschiedet die Regierung ein erstes Dekret⁴ mit Maßnahmen für den Gesundheitsnotstand. Es sieht die Ausweitung der „roten Zone“ auf die gesamte Lombardei und auf 14 weitere Provinzen vor. Bereits am folgenden Tag erklärt Premierminister Conte ganz Italien zu einer „Schutzzone“: Das entsprechende Dekret⁵, ab 10. März in Kraft, schränkt die Mobilität der Menschen stark ein und schreibt ein Versammlungsverbot vor. Von diesem

⁴ Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 8. März 2020

⁵ Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 9. März 2020

Zeitpunkt an sind Bewegungen nur noch erlaubt, wenn sie aus nachweislichen Arbeits-, Gesundheits- oder Notwendigkeitsgründen (z.B. Lebensmitteleinkauf) vorgenommen werden.

Am 11. März, als es weltweit bereits fast 126.000 bestätigte Fälle gibt, erklärt die WHO offiziell die globale Pandemie und appelliert an alle Nationen, der Ausbreitung von Covid-19 entgegenzuwirken. Am selben Tag wird in Italien mit einem neuen Dekret⁶ über die Einstellung der Aktivitäten in verschiedenen Wirtschaftssektoren verfügt. Diese ersten Sperrmaßnahmen betreffen Unternehmen wie Bars, Eisdielen und Restaurants, Teil des Einzelhandels und mehrere persönliche Dienstleistungen. In der Zwischenzeit breitet sich das Virus weiterhin in ganz Europa und später auch in Amerika aus. Um der Ausbreitung des Virus entgegenzuwirken, sind Regierungen auf der ganzen Welt nach und nach gezwungen, alle nichtessenziellen Wirtschaftstätigkeiten zu stoppen. In Italien wird am 22. März ein weiteres Dekret erlassen⁷, das die Beschränkungen ausweitet und präzisiert. Diese betreffen nun weitere Branchen des Bergbaus, des Verarbeitenden Gewerbes, der Dienstleistungen sowie des Einzel- und Großhandels. Das nachfolgende Dekret des Ministerpräsidenten vom 10. April 2020⁸ verlängert die Dauer der Beschränkungen bis zum 3. Mai.

Am 4. Mai wird der „Lockdown“ in Italien teilweise gelockert⁹: Es beginnt die sogenannte „Phase 2“, mit der allmählichen Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivitäten und der schrittweisen Rückkehr zur Bewegungsfreiheit.

⁶ Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 11. März 2020 – Misure urgenti in materia di contenimento e gestione dell'emergenza epidemiologica (Dringende Maßnahmen zur Eindämmung und Bewältigung des epidemiologischen Notstands), Artikel 1-4 und Anhänge 1 und 2.

⁷Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 22. März 2020 – Ulteriori misure urgenti in materia di contenimento e gestione dell'emergenza epidemiologica (Weitere dringende Maßnahmen zur Eindämmung und Bewältigung des epidemiologischen Notstands). Der Anhang, später durch das Ministerialdekret vom 25. März 2020 ergänzt, enthält die Liste der ATECO-Sektoren, für die die Einschränkungen nicht gelten.

⁸Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 10. April 2020

⁹Vgl. Dekret des Ministerpräsidenten vom 26. April 2020

3. DIE ERSTEN AUSWIRKUNGEN DER EPIDEMIE IN SÜDTIROL

Mit dem Inkrafttreten der Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie hat sich der gesundheitliche Notstand auch zu einer Wirtschaftskrise entwickelt. Diese betrifft nahezu alle Sektoren und beeinträchtigt fast alle Aspekte des Geschäftslebens, insbesondere die Finanzlage und die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die massiven Umsatzeinbrüche im März und April zeigen, wie stark die Unternehmen von diesem Notstand betroffen sind. Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise übersteigen sogar die Auswirkungen der Finanzkrise von 2008. Für die meisten Unternehmen ist es derzeit schwer vorherzusagen, wie lange die vollständige Rückkehr zur Normalität dauern wird.

3.1 Corona-Krise mit schweren Folgen für Südtirols Unternehmen

Die schwerwiegenden restriktiven Maßnahmen betreffend die Mobilität von Personen und die „nichtessenziellen“ Wirtschaftstätigkeiten, die von vielen Regierungen ergriffen wurden, hatten nicht nur den abrupten Ausfall des internationalen und lokalen Tourismus zur Folge. Es kamen ganze Wirtschaftssektoren zum Stillstand, wie z.B. das Baugewerbe, die Automobilindustrie, ein Großteil des Verarbeitenden Gewerbes, die persönlichen Dienstleistungen und viele Branchen des Einzelhandels.

72 % der Südtiroler Unternehmen beklagen „erhebliche“ (21 %) oder sogar „schwere“ (51 %) negative Auswirkungen aufgrund des Lockdowns. Dieser Anteil erreicht Werte von über 90 % in den Sektoren und Branchen, die unmittelbar von den restriktiven Maßnahmen betroffen waren, wie den Skigebieten (100 %), dem Tourismus (96 %), dem Einzelhandel mit Bekleidung und Schuhen (100 %) und den persönlichen Dienstleistungen (92 %).

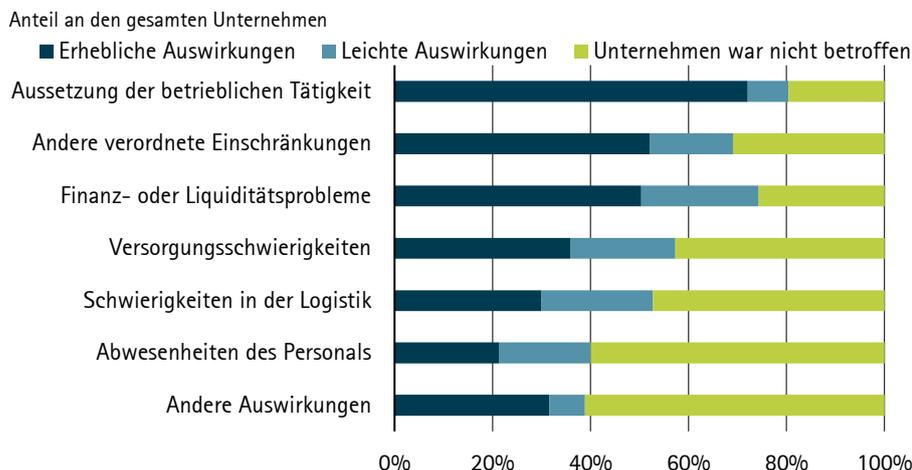
Mit dem Fortbestehen der Beschränkungen gerieten ganze Wertschöpfungsketten, die den vom Lockdown betroffenen Sektoren vorgelagert sind, zunehmend in die Krise. Man denke, zum Beispiel, an die vielen Wirtschaftstätigkeiten, die direkt mit dem Tourismus in Verbindung stehen, wie z.B. der Agrar- und Nahrungsmittelsektor, der Weinsektor, die Produktion, der Handel und die Reparatur von Ausrüstungsgegenständen für Hotels und Restaurants, der auf HORECA (Hotels, Restaurants und Cafés) spezialisierte Großhandel usw. Dies verursachte, neben dem Verlust von Kunden und Umsatz, auch Probleme in der Lagerverwaltung, insbesondere im Hinblick auf verderbliche Waren. Mit ähnlichen Schwierigkeiten sahen sich Unternehmen konfrontiert, die mit schnell veraltenden Produkten arbeiten, wie z.B. Bekleidungs- und Schuhkollektionen.

Der Notstand führte auch zu Versorgungsproblemen bei den Wertschöpfungsketten. Über ein Drittel der Südtiroler Unternehmen (36 %) melden erhebliche Schwierigkeiten, die Produkte, Rohstoffe, Komponenten oder Dienstleistungen zu finden, die sie für ihre Tätigkeit benötigen. Am stärksten betroffen sind Sektoren, die durch eine „lange“ Lieferkette gekennzeichnet sind und häufig von ausländischen Zulieferern abhängig sind, wie das Baugewerbe (57 %, mit

einem Spitzenwert von 91 % im Tiefbau), der Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (57 %), der Großhandel (49 %, mit besonders hohen Werten in den Branchen „Möbel und Haushaltsartikel“ und „Maschinen und Anlagen“) und das Verarbeitende Gewerbe (45 %).

Abbildung 3.1

Welche der folgenden negativen Effekte des Covid-19-Notstands haben Ihr Unternehmen getroffen?



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Neben Lieferschwierigkeiten aufgrund von Schließungen hat die Pandemie auch zu logistischen Problemen beim Versand und Empfang von Waren geführt, z.B. aufgrund der Grenzkontrollen und -schließungen oder der in vielen Ländern eingeführten Beschränkungen des Güterverkehrs. Fast ein Drittel der Unternehmen (30 %) berichtet über „schwere“ oder „erhebliche“ Auswirkungen in dieser Hinsicht. Dies gilt insbesondere für den Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (55 %), den Großhandel (51 %) und bestimmte Zweige des Verarbeitenden Gewerbes, wie die Herstellung von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen.

Die zusätzlichen Einschränkungen durch die Notfallmaßnahmen, z.B. hinsichtlich der Öffnungszeiten oder der Anzahl der Personen, die gleichzeitig Zugang zum Firmengelände haben dürfen, hatten für etwa die Hälfte der Unternehmen (52 %) erhebliche Auswirkungen. Zu den stärker betroffenen Sektoren gehören die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (76 %), das Baugewerbe (74 %) und verschiedene Handelsbranchen.

Ein großes Problem für viele Unternehmen ist die Unsicherheit, die durch die vielen restriktiven Maßnahmen auf lokaler und nationaler Ebene entstanden ist. Sie wünschen sich mehr Klarheit in der Kommunikation der Maßnahmen und eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Regierungsebenen.

Zusätzlich zu den rechtlich bedingten Schließungen und dem daraus resultierenden Nachfrage- und Umsatzrückgang brachte die Pandemie eine Reihe weiterer Folgen für die Unternehmen mit sich, insbesondere für ihre finanzielle Situation. Jedes zweite Unternehmen gibt an, mit erheblichen Liquiditätsproblemen konfrontiert zu sein, wobei der entsprechende Anteil in den Sektoren Großhandel (63 %) und Tourismus (60 %) besonders hoch ist. Die Betreiber im Gastgewerbe leiden nicht nur unter Umsatzausfällen, sondern mussten auch Anzahlungen für stornierte Reservierungen zurückerstatten. Das gleiche Problem zeigt sich

für Reisebüros und Personentransportunternehmen. Besonders gefährdet sind die Betriebe, die trotz Schließung der Tätigkeit weiterhin hohe anfallende Fixkosten haben (z.B. für Personal, Miete, Softwarelizenzen oder Wartung von Maschinen). In dieser ersten Phase der Notlage haben vor allem Klein- und Kleinstunternehmen Liquiditätsschwierigkeiten, während „nur“ ein Viertel der mittelgroßen- und Großunternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten über erhebliche finanzielle Probleme klagt. Es sei darauf hingewiesen, dass zu den oben erwähnten 50 % der Südtiroler Unternehmen, die über „schwere“ oder „erhebliche“ finanzielle Probleme klagen, weitere 24 % hinzukommen, die vorerst von „leichten“ finanziellen Auswirkungen berichten. Diese Zahl sollte nicht unterschätzt werden, da sich die finanziellen Schwierigkeiten mit dem Anhalten der Krise wahrscheinlich noch verschärfen werden. Dies aufgrund der anhaltenden Restriktionen in einigen Sektoren, der Schrumpfung von Einkommen und Nachfrage sowie der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit von Unternehmen und Verbrauchern. Angesichts der Bedeutung dieses Themas werden in der folgenden Infobox die Auswirkungen der Krise auf verschiedene Aspekte des Finanzmanagements von Unternehmen eingehender untersucht.

INFOBOX

Finanz- und Liquiditätsprobleme

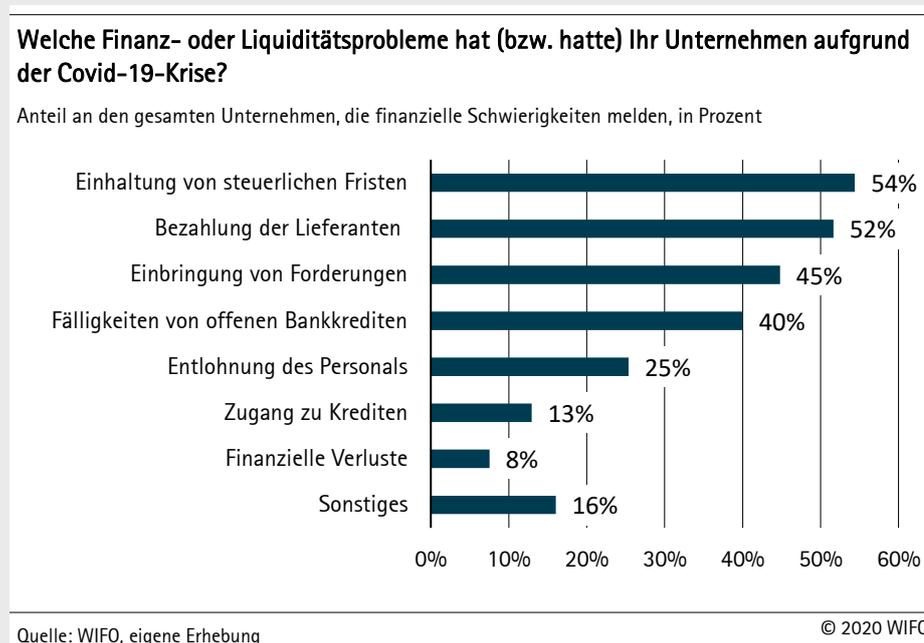
Insgesamt berichten drei Viertel der Unternehmen über leichte bis schwerwiegende finanzielle Probleme, die direkt oder indirekt auf die Coronavirus-Pandemie zurückzuführen sind. Mehr als die Hälfte von ihnen hat Schwierigkeiten damit, Steuerfristen einzuhalten (54 %) und Rechnungen von Lieferanten und Grundversorgungsdiensten (z.B. Strom, Telefon, Gas usw.) zu bezahlen (52 %). Diese Probleme betreffen vor allem Kleinst- und Kleinunternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten, während sie bei mittelgroßen- und Großunternehmen weniger häufig auftreten. Die Zahlung von Steuern ist vor allem für die Branchen, die am stärksten vom Lockdown betroffen sind, eine große Schwierigkeit: 64 % der Tourismusunternehmen beklagen diesen Punkt. Die pünktliche Bezahlung der Lieferanten ist hingegen vor allem im Einzelhandel (66 %) und im Baugewerbe (61 %) problematisch.

Die Schwierigkeit, Lieferanten zu bezahlen, hängt häufig mit Problemen bei der Eintreibung von Forderungen gegenüber den Kunden zusammen. Von den Unternehmen, die über finanzielle Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Coronavirus-Epidemie berichten, klagen 45 % über dieses Problem. Insbesondere landwirtschaftliche Genossenschaften (80 %), Unternehmen des Umwelt- und Energiesektors (71 %), Großhändler (70 %), Fahrzeughändler (68 %), Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (65 %) und des Baugewerbes (61 %) sind davon betroffen. Darüber hinaus nimmt die Häufigkeit dieses Problems mit der Unternehmensgröße beträchtlich zu und erreicht 72 % bei mittelgroßen- und Großunternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten.

Zu den größten Schwierigkeiten gehört auch die Einhaltung der Rückzahlungsfristen von Hypotheken und Bankkrediten. Dieses Problem wird von 40 % der Unternehmen mit finanziellen Problemen gemeldet und tritt besonders häufig im Tourismus (52 %) und im Transportgewerbe (49 %) auf. Der Zugang zu Krediten scheint jedoch durch das lokale Bankensystem gewährleistet zu sein: Nur 13 % der Unternehmen mit Liquiditätsproblemen berichten über diesbezügliche Schwierigkeiten. Einige befürchten jedoch einen Anstieg der Zinssätze für künftige Kredite, in Folge der krisenbedingten Verschlechterung ihres Ratings.

Bedauerlicherweise dürften sich die Folgen der Epidemie auch in den Gehältern der Beschäftigten niederschlagen. Von den Unternehmen, die über finanzielle Probleme berichten, gibt eines von vier (25 %) an, Schwierigkeiten bei der Bezahlung seiner Mitarbeiter zu haben. Dies betrifft vor allem Kleinunternehmen mit 4 bis 9 Beschäftigten (41 %) und Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (32 %). Der Sektor des Handels und der Reparatur von Kfz (51 %) ist in dieser Hinsicht am stärksten gefährdet.

Abbildung 3.2



Vergleichsweise geringe Auswirkungen für die Unternehmen hatten die Abwesenheiten der Mitarbeiter aus Gründen, die direkt oder indirekt auf die Covid-19-Epidemie zurückzuführen sind. Dazu zählen beispielsweise die Krankheit selbst, Quarantänemaßnahmen oder die Betreuung der Kinder aufgrund der Schließung der Schulen. Nur 21 % der Unternehmen geben an, dass dieser Aspekt erhebliche Auswirkungen auf ihre Tätigkeit hatte. Kleinunternehmen mit 4 bis 9 Beschäftigten wurden überdurchschnittlich häufig von diesem Problem betroffen.

Weitere Probleme für die Unternehmen ergaben sich bei der Beschaffung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln für das Personal sowie von Desinfektionsmitteln für die Betriebsräumlichkeiten. Diese Produkte waren aufgrund der starken Nachfrage nicht nur schwer erhältlich, sondern wurden auch deutlich teurer. Die Unternehmen, die ihre Tätigkeit weiterführen konnten, hatten außerdem Schwierigkeiten mit der Organisation der Außendienste sowie mit dem Mensadienst für das Personal, aufgrund des Lockdowns im

Gastgewerbe. Andere Unternehmen sind besorgt über die mögliche Anhäufung von Aufträgen, die bei der Wiedereröffnung entstehen könnte. Schließlich befürchten einige Einzelhändler, dass diese Krise wesentlich dazu beitragen wird, die Verbrauchergewohnheiten zu Gunsten des Onlinehandels zu verändern. Sie erwarten somit, dass die traditionellen Geschäfte ihre Bedeutung verlieren könnten.

3.2 Umsatzeinbruch im März

Obwohl die ersten offiziell bestätigten Covid-19-Fälle in Italien auf die zweite Februarhälfte zurückgehen, gab es in diesem Monat keine nennenswerten negativen Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Ergebnisse der Südtiroler Unternehmen. Dies gilt auch für den Tourismussektor: Bei den Restaurants lag der Umsatz im Februar auf dem Niveau des Vorjahres, während bei den Beherbergungsbetrieben und den Skigebieten ein Wachstum zu verzeichnen war. Immerhin gab es im Februar fast 3,4 Millionen Nächtigungen, was einem Anstieg von 20 % im Vergleich zum Vorjahresmonat entspricht¹⁰.

Der Umsatzeinbruch kam aber im März, aufgrund der vorzeitigen Beendigung der Wintersaison¹¹ und der Sperrmaßnahmen zur Eindämmung der Epidemie. 74 % der Unternehmen mussten einen – oft drastischen – Rückgang des Geschäftsvolumens im Vergleich zum Vorjahresmonat hinnehmen. Bei Unternehmen aus den Sektoren Tourismus, Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Großhandel und Transport steigt dieser Anteil auf rund 80 %. In einigen spezifischen Branchen liegt der Anteil der Unternehmen, die einen Umsatzrückgang verzeichnen haben, sogar um die 90 %. Dies betrifft die Kellereien, die Beherbergungsbetriebe, die Handelsvermittler, die Verarbeitung von nichtmetallischen Mineralien (z.B. Baustoffe) sowie die gesamte Wertschöpfungskette (d. h. Herstellung, Groß- und Einzelhandel) im Bekleidungssektor.

Die Umsatzeinbußen betrafen so gut wie alle Sektoren der Südtiroler Wirtschaft, wenn auch mit beträchtlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Branchen. Lediglich die Landwirtschaft bildete teilweise eine Ausnahme. Auf der Grundlage der Schätzungen der befragten Unternehmen, gewichtet nach der Betriebsgröße, kann davon ausgegangen werden, dass das Gastgewerbe einen Umsatzrückgang von zwei Dritteln gegenüber dem März 2019 verzeichnen musste. Es folgt der Sektor Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, mit einem Rückgang von 40 %. Das Baugewerbe, der Transportsektor sowie der Einzel- und Großhandel verloren rund ein Drittel des Umsatzes.

Die Krise hat die kleinsten Unternehmen am härtesten getroffen: Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten haben mit einem Umsatzrückgang von insgesamt mehr als 40 % im Vergleich zum Vorjahresmonat einen regelrechten Zusammenbruch erlebt. Im Gegensatz dazu betrug der Rückgang bei Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten weniger als 20 %.

¹⁰ Dieses Wachstum ist größtenteils darauf zurückzuführen, dass die Winterschulferien in Bayern dieses Jahr vollständig in den Februar fielen.

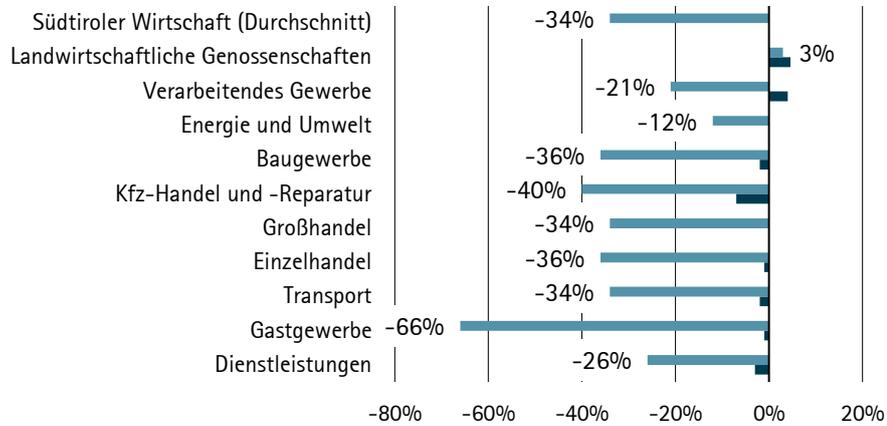
¹¹ Die touristische Wintersaison endete am 11. März, die Skisaison endete am 9. März.

Abbildung 3.3

Umsatzentwicklung in Februar und März 2020

Prozentuale Veränderung im Vergleich zum Vorjahresmonat

■ Veränderung März 2020 ggü. März 2019 ■ Veränderung Februar 2020 ggü. Februar 2019



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Für die gesamte Südtiroler Wirtschaft lässt sich schätzen, dass die Coronavirus-Epidemie im März einen Verlust von rund einem Drittel des Umsatzes verursacht hat. Geographisch gesehen litten Gebiete, die nicht so stark vom Wintertourismus abhängig sind, vergleichsweise weniger. So erlitten Bozen und Überetsch/Unterland einen Rückgang von weniger als 30 %, während im Eisacktal, in Salten-Schlern, im Pustertal und im Vinschgau der Rückgang bei in etwa 40 % oder mehr lag.

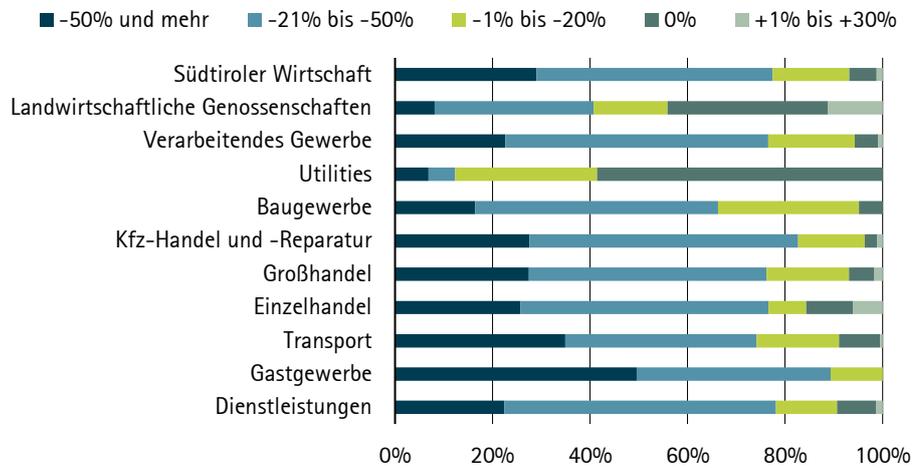
3.3 Prognosen für 2020: Massive Umsatzeinbußen befürchtet

Viele Unternehmen glauben, dass die weiteren Auswirkungen der Covid-19-Epidemie auf das Geschäftsjahr 2020 äußerst schwerwiegend sein werden. 29 % der Unternehmen erwarten heuer einen Umsatzrückgang von mehr als der Hälfte und weitere 48 % glauben, dass der Rückgang im Bereich zwischen einem Fünftel und der Hälfte ihres Geschäftsvolumens liegen könnte.

Abbildung 3.4

Erwartete Umsatzveränderung im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Krise

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

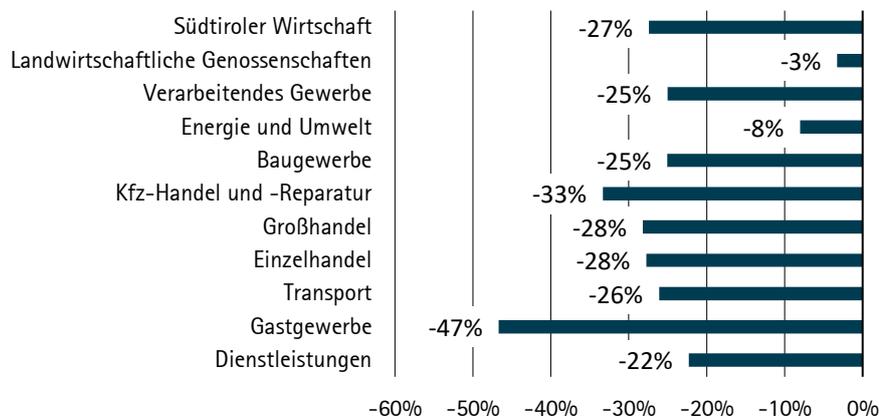
© 2020 WIFO

Werden die Angaben der Unternehmen nach deren Größe gewichtet, so zeigt sich, dass der erwartete Umsatzrückgang für die meisten Branchen (Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Groß- und Einzelhandel, Transport und Dienstleistungen) bei etwa einem Viertel liegt. Besonders hohe Werte verzeichnen der Tourismus (fast die Hälfte) und der Sektor Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (rund ein Drittel). Sehr heterogen ist die Situation hingegen bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, wo mit einem starken Umsatzrückgang im Weinsektor (37%), aber auch mit einem Wachstum von 5% im Obstsektor gerechnet wird.

Abbildung 3.5

Erwartete Umsatzveränderung im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Krise

Prozentuale Veränderung

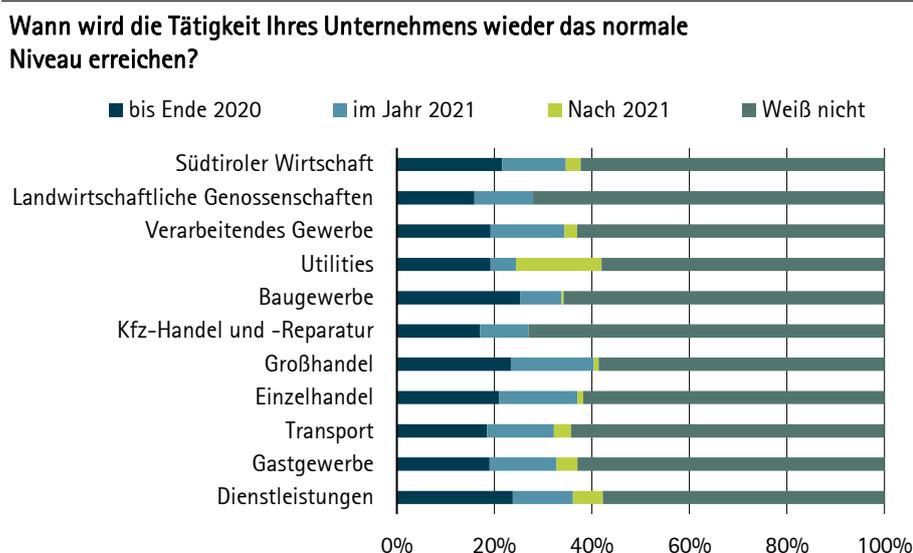


Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Die Unternehmen sind nicht nur mit einem Umsatzrückgang konfrontiert, sondern auch mit einer großen Ungewissheit, was die Zukunft betrifft. Gegenwärtig ist es für viele Unternehmer, insbesondere für die kleinsten, sehr schwierig vorherzusagen, wann ihr Betrieb wieder ein normales Tätigkeitsniveau erreichen wird. Fast ein Drittel der Unternehmer kann dazu keine Prognose abgeben. Unter denjenigen, die eine Prognose wagen, überwiegt die Überzeugung, dass die Rückkehr zur Normalität in der zweiten Jahreshälfte 2020 oder in der ersten Jahreshälfte 2021 erfolgen wird.

Abbildung 3.6



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Insgesamt sind nur 22 % der Südtiroler Unternehmer zuversichtlich, dass ihr Betrieb bis Ende des Jahres wieder zum gewöhnlichen Tätigkeitsniveau zurückkehren wird. Bei mittelgroßen bis großen Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten steigt dieser Anteil auf 36 %. Am optimistischsten sind in dieser Hinsicht die Unternehmen aus dem Baugewerbe und dem Großhandel, von denen etwa ein Viertel eine Rückkehr zur Normalität innerhalb Ende des Jahres erwartet. Viele Betreiber von Bars und Cafés sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister prognostizieren hingegen, dass dies deutlich mehr Zeit benötigen wird: Jeder vierte glaubt, dass die Auswirkungen der Krise auf seinem Betrieb über 2021 hinaus anhalten werden.

3.4 Starker Rückgang des Arbeitskräftebedarfs

Die Coronavirus-Epidemie hat erhebliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Viele Unternehmen, die zur Untätigkeit gezwungen wurden oder mit einem Nachfragerückgang konfrontiert waren, mussten ihre Belegschaft reduzieren. Die Europäische Kommission erwartet, dass die Arbeitslosenquote in Italien im Laufe des Jahres von derzeit 10,0 % auf 11,8 % steigen wird, während sie in der Eurozone von 7,5 % auf 9,6 % steigen dürfte¹². Das

¹² Europäische Kommission, European Economic Forecasts, Institutional Paper Nr. 125, 6. Mai 2020.

ISTAT schätzt, dass etwa 2,2 Millionen Unternehmen mit ca. 7,4 Millionen Beschäftigten (davon 4,9 Millionen Arbeitnehmer) von dem verhängten „Lockdown“ betroffen waren¹³.

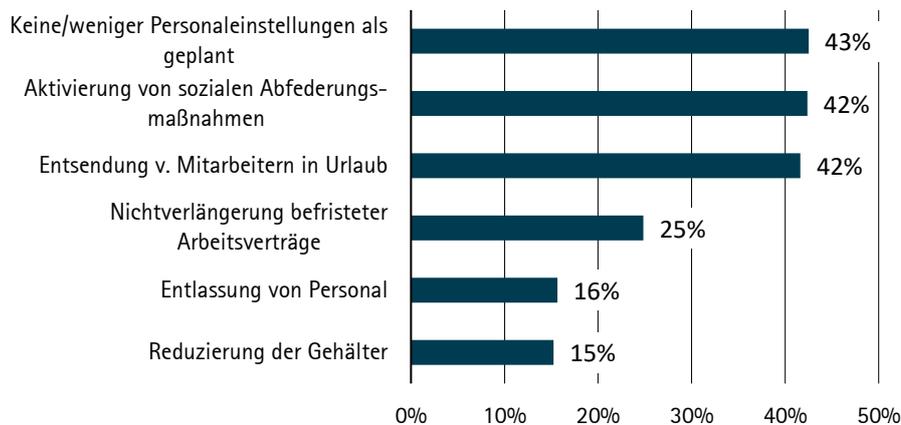
Vor der Epidemie befand sich der Südtiroler Arbeitsmarkt in einer Situation der Vollbeschäftigung. Die Unternehmen stellten sich eher die Frage, wo sie neue Arbeitskräfte finden konnten¹⁴. Im Jahr 2019 lag die Arbeitslosenquote bei durchschnittlich 2,9 % und die Beschäftigungsquote bei 74,1 % und damit deutlich über dem nationalen Durchschnitt¹⁵. Die Auswirkungen der Krise zeigten sich jedoch bereits im März, als das Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen einen Rückgang der Anzahl der unselbständig Beschäftigten um 4,5 % im Vergleich zum Vorjahresmonat meldete. Die Beschäftigungseffekte waren im April mit einem Rückgang von 6,7 % noch ausgeprägter. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die vorzeitige Beendigung der Wintersaison im Tourismus zurückzuführen¹⁶.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden Unternehmen, die aufgrund der Pandemie einen Rückgang ihrer Tätigkeit erlitten haben, zu den Auswirkungen auf die derzeitige Belegschaft und die künftige Einstellung neuer Mitarbeiter befragt.

Abbildung 3.7

Hat Ihr Unternehmen aufgrund des Notstands folgende personalbezogenen Maßnahmen umgesetzt bzw. wird es diese im Laufe des Jahres umsetzen?

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

In der ersten Phase der Notlage haben die Südtiroler Unternehmen vor allem kurzfristige „Puffer“-Maßnahmen ergriffen: So haben z.B. 42 % der Unternehmen ihre Mitarbeiter aufgefordert, den Urlaub zu nutzen, und genauso viele haben die verfügbaren Abfederungsmaßnahmen (Lohnausgleichskasse usw.) in Anspruch genommen, bzw. beabsichtigen, dies im Laufe des Jahres zu tun. Die Krise hat sich auch stark auf die

¹³ Vgl. ISTAT, Nota mensile sull'andamento dell'economia italiana, März 2020.

¹⁴ Vgl. Overhage, Nina (2019): Fachkräfte gesucht!? Die Sicht der Südtiroler Unternehmen. WIFO Bericht 3.19 und Oberrauch et al. (2019): Brain Drain – Brain Gain: Wie attraktiv ist Südtirols Arbeitsmarkt? WIFO Studie 2.19. Handelskammer Bozen (Hrsg.).

¹⁵ Laut ISTAT lag die Beschäftigungsquote in Italien im Jahr 2019 bei 59,0 %.

¹⁶ Im Herbergungssektor gab es im April einen Rückgang der Anzahl der unselbständig Beschäftigten um 45,8 % im Vergleich zum Vorjahresmonat.

Arbeitsnachfrage ausgewirkt. In vielen Fällen wurde auf zuvor geplante Neueinstellungen verzichtet. Etwa ein Viertel der Unternehmen war bzw. ist nicht im Stande, befristete Arbeitsverträge oder Verträge mit Saison-, Projekt- oder Leiharbeitnehmern zu verlängern. Immerhin 16 % der gesamten Südtiroler Unternehmen und fast ein Drittel der Unternehmen der Tourismusbranche geben an, dass sie Mitarbeiter – vor allem Saisonarbeiter – bereits entlassen haben oder entlassen werden. Diese Entlassungen sind nicht gleichmäßig über das Provinzgebiet verteilt, aufgrund der Unterschiede bei der Wirtschaftsstruktur der verschiedenen Bezirke. In den Gebieten mit der höchsten Tourismusintensität, insbesondere im Pustertal, wurde häufiger auf diese Maßnahme zurückgegriffen. Schließlich geben 15 % der Unternehmen an, dass die Krise auch negative Auswirkungen auf die Löhne und Gehälter haben wird (z.B. Boni und Provisionen, sowie das Einkommen von Selbständigen wie Handelsagenten und -vertretern).

Generell haben mittel- und große Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten häufiger Zwangsurlaub (85 %) und soziale Abfederungsmaßnahmen (81 %) in Anspruch genommen und seltener Personal entlassen (9 %). Größere Unternehmen haben aber auch häufiger auf Neueinstellungen (68 %) bzw. auf die Verlängerung von befristeten Arbeitsverträgen oder Projektverträgen verzichtet (41 %).

3.5 Unternehmen fordern Liquiditäts- und Investitionshilfen

Im Rahmen der Umfrage wurde den Unternehmen gefragt, welche wirtschafts-, finanz-, steuer- oder arbeitspolitischen Maßnahmen in dieser schwierigen Situation sinnvoll sein könnten. Am häufigsten genannt wurden zum einen den Erlass von Steuern oder zumindest die Aufschiebung der Steuerfristen, zum anderen öffentliche Investitionen zur konjunkturellen Erholung. Es folgen Maßnahmen in Zusammenhang mit Krediten, wie z.B. die Bereitstellung von Garantien oder die Verschiebung von Tilgungsfristen. Einige Befragten des Finanzsektors befürchten jedoch, dass die letztgenannte Maßnahme nur dazu führen wird, dass sich die Liquiditätsprobleme der Unternehmen nach hinten verschieben. Darüber hinaus weisen sie darauf hin, dass eine Lockerung der bestehenden Bankgesetzgebung notwendig wäre, um die Bereitstellung finanzieller Mittel zu beschleunigen. Damit hätten die einzelnen Kreditinstitute bei der Lösung dieses Problems mehr Spielraum.

In Bezug auf die Forderungen der Unternehmen an die öffentliche Hand lassen sich einige sektorspezifische Besonderheiten feststellen. Unternehmen im Tourismussektor benötigen häufig Maßnahmen zur Liquiditätsunterstützung, jene aus dem Baugewerbe fordern mehr Zugang zur Lohnausgleichskasse. Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Transportgewerbe und dem Dienstleistungssektor fordern oft Investitionszuschüsse. Viele Einzelhändler weisen auf die Notwendigkeit einer gerechteren steuerlichen Behandlung von traditionellem Handel und Onlinehandel hin.

4. REAKTIONEN DER UNTERNEHMEN AUF DEN COVID-19-NOTSTAND

Der Coronavirus-Notstand betrifft die verschiedenen Wirtschaftszweige in unterschiedlichem Ausmaß. Einige Branchen sind nur leicht betroffen, in vielen Sektoren ist es zu einem starken Rückgang der Geschäftstätigkeit gekommen, andere mussten sogar vorübergehend schließen. Auf der anderen Seite ist es in einigen Fällen sogar zu einem Anstieg der Nachfrage gekommen. Infolgedessen sind auch die Strategien der Unternehmen zur Bewältigung der Krise unterschiedlich, sowohl in organisatorischer Hinsicht als auch in Bezug auf das Personalmanagement. Im Rahmen der Umfrage wurde die Reaktion der Unternehmen auf den COVID-19-Notstand analysiert. Dabei sollte sich zeigen, inwieweit dieser Notfall eine Chance für die Einführung neuer Technologien und neuer Organisationssysteme darstellt.

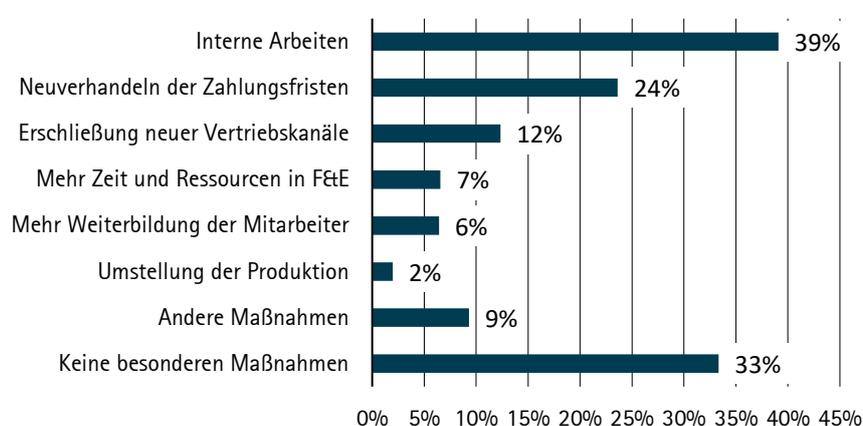
4.1 Reaktionen der Unternehmen: Onlineshop und neue Verkaufskanäle

39 % der Südtiroler Unternehmen haben die Zwangspause oder die reduzierten Arbeitszeiten genutzt, um interne Arbeiten durchzuführen, die zuvor aus Zeitmangel verschoben wurden (z.B. Wartung von Maschinen, Sortierung der Archive, Verbesserung der Verfahren, neue Produktkennzeichnung usw.). Besonders häufig ist dies bei den genossenschaftlichen Weinkellereien (63 %) und Molkereien (61 %), im Sektor Handel und Reparatur von Kfz (58 %), im Baugewerbe (52 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (45 %, mit Höchstwerten von 63 % im Sektor Metallerzeugnisse und 62 % in der Herstellung von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen) der Fall.

Abbildung 4.1

Wie hat Ihr Unternehmen auf die durch Covid-19 verursachten Schwierigkeiten reagiert?

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

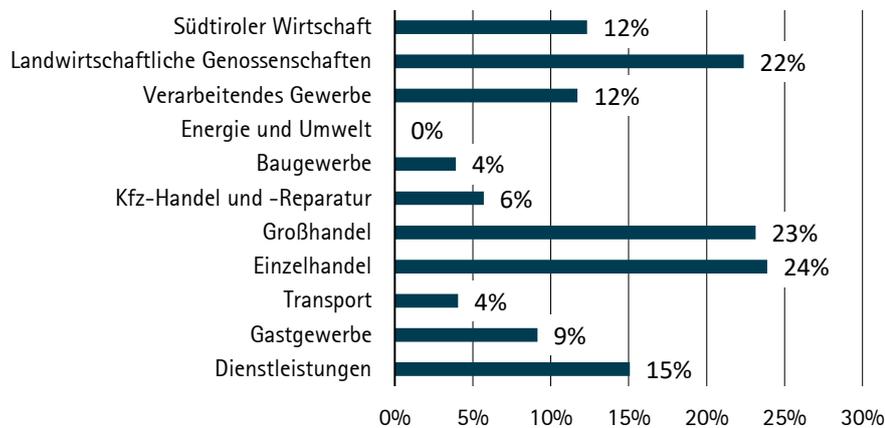
Um mit der mangelnden Liquidität fertig zu werden, hat fast ein Viertel der Unternehmen (23 %) die Zahlungsfristen mit Lieferanten und Banken neu verhandelt¹⁷. Diese Lösung wurde am häufigsten von landwirtschaftlichen Genossenschaften (34 %), Groß- und Einzelhändlern (jeweils 29 %) und im Sektor Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (26 %) genutzt. Es ist anzumerken, dass nur ein Fünftel der Kleinstunternehmen mit bis zu drei Beschäftigten die Fristen neu festlegen konnte, während ein Drittel (34 %) der etwas größeren Unternehmen ab zehn Beschäftigten einen Zahlungsaufschub erhielt.

Um das Problem der geschlossenen Verkaufsstellen und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit der Kunden zu überwinden, haben 12 % der Unternehmen zu neuen Methoden des Verkaufs von Waren oder der Bereitstellung von Dienstleistungen gegriffen, wie z.B. Onlinehandel oder Hauszustellung. Diese Maßnahmen wurden von fast einem Viertel der Einzel- und Großhandelsunternehmen (jeweils 23 %) umgesetzt, aber auch von Unternehmen aus anderen Sektoren, darunter z.B. die Weinkellereien (69 %), die Lebensmittel- und Getränkeproduktion (43 %), die Textil- und Bekleidungsherstellung (34 %) und die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (29 %). Einige Unternehmen berichten auch, ihre Kunden für eine neue „digitale“ Beziehung sensibilisiert zu haben.

Abbildung 4.2

Wie hat Ihr Unternehmen auf die durch Covid-19 verursachten Schwierigkeiten reagiert?

Anteil der Unternehmen, die neue Vertriebskanäle erschlossen haben



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Rund 6 % der Unternehmen haben diese Phase mit reduziertem Aktivitätsvolumen genutzt, um die Kompetenzen ihrer Mitarbeiter auf den neuesten Stand zu bringen. Dies betrifft in größerem Umfang Dienstleistungsunternehmen, insbesondere im Finanzsektor (24 %) und im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten (28 %).

Während des Covid-19-Notstands konnten 6 % der Südtiroler Unternehmen mehr Zeit in die Entwicklung oder Verbesserung ihrer Produkte investieren. Dies zeigt sich vor allem im Verarbeitenden Gewerbe (9 %) und im Dienstleistungssektor (15 %), mit besonders hohen Werten in einigen wissensintensiven Branchen des tertiären Sektors, wie z.B. den

¹⁷ Natürlich ist auch das Gegenteil häufig der Fall. Mehrere Unternehmen haben ihre Forderungen mit den Kunden neu verhandelt, um Auftragsverluste und Inkassoprobleme einzudämmen.

freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten (35 %), den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (24 %) sowie den Informatik- und Telekommunikationsdiensten (22 %). Einige Unternehmen des Textilsektors haben ihre Produktion auf für die Corona-Krise benötigte Güter umgestellt und manche Großhändler haben ihre Aktivitäten auf den Handel mit persönlicher Schutzausrüstung, Desinfektionsmitteln und anderen aufgrund der Epidemie erforderlichen Produkten ausgeweitet.

Schließlich hat ein Drittel der Südtiroler Unternehmen (36 %) keine besonderen Maßnahmen ergriffen, um auf den Notstand zu reagieren, meistens weil keine wirksame Intervention möglich war. Das gilt insbesondere für das Transportgewerbe, wo diese „passive“ Haltung mehr als die Hälfte der Unternehmen (54 %) betrifft, sowie für viele Unternehmen aus dem Tourismussektor (44 %), der seit Beginn der Krise fast vollständig blockiert ist. Es gibt auch einige Branchen, die keinen besonderen Reaktionsbedarf hatten, da ihr Tätigkeitsvolumen aufgrund der Epidemie zunahm. Dies trifft auf die Obstgenossenschaften (61 %), die Supermärkte und Discounter (58 %), die Apotheken (62 %) und den Onlinehandel (48 %) zu. Im Allgemeinen ist die passive Haltung bei mittelgroßen- und Großunternehmen, die stärker strukturiert sind und über mehr wirtschaftliche und organisatorische Ressourcen verfügen, weniger verbreitet. Bei Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten sinkt der entsprechende Anteil auf 27 %. Größere Unternehmen zeichnen sich darüber hinaus durch eine größere Vielfalt von Maßnahmen zur Bewältigung der Krise aus.

4.2 Die Arbeitsorganisation: Homeoffice für jedes fünfte Unternehmen

Die Verwaltung der Mitarbeiter während des Lockdowns war eine echte Herausforderung für die Unternehmen. Ziel war es, Arbeitsmodelle zu implementieren, die zur bestmöglichen Fortführung der Tätigkeit verhelfen. In vielen Fällen war dies jedoch nicht möglich: 60 % der Südtiroler Unternehmen geben an, dass sie keine neuen Organisationsmodelle im Personalbereich eingeführt haben. Tatsächlich konnte in mehreren Sektoren während des Lockdowns nicht an eine Neuorganisation der Arbeit gedacht werden, da viele „nicht digitalisierbare“ Aktivitäten durch Mobilitätseinschränkungen und soziale Distanzierungsvorschriften faktisch unmöglich wurden. Es ist daher nicht überraschend, dass sieben von zehn Unternehmen im Tourismus und im Einzelhandelssektor und etwa drei Viertel im Bausektor¹⁸ keine besonderen Maßnahmen in dieser Hinsicht ergriffen haben. In diesen Sektoren haben die Unternehmen überwiegend „Puffer“-Maßnahmen eingesetzt, wie z.B. die Inanspruchnahme von Urlaub und sozialen Abfederungsmaßnahmen (z.B. Lohnausgleichskasse). Ein weiteres Argument für den Verzicht auf flexible und digitale Arbeitsmodelle sind die bei Kleinbetrieben oft unzureichenden Ressourcen. Im Allgemeinen ist es für kleinere Unternehmen schwieriger, die für das Homeoffice notwendigen Voraussetzungen zu gewährleisten, wie z.B. ein fernzugängliches Computernetzwerk, das die erforderlichen Sicherheit und Datenschutz bietet. So ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Arbeitsorganisation als Reaktion auf die Coronakrise anpassen konnten, bei Kleinunternehmen mit 2 bis 3 Beschäftigten (30 %) und allgemein bei Handwerksbetrieben (31 %) besonders niedrig. Bei mittelgroßen- und Großunternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten erreicht der entsprechende Anteil 90 %. Auf sektoraler Ebene zeigen die

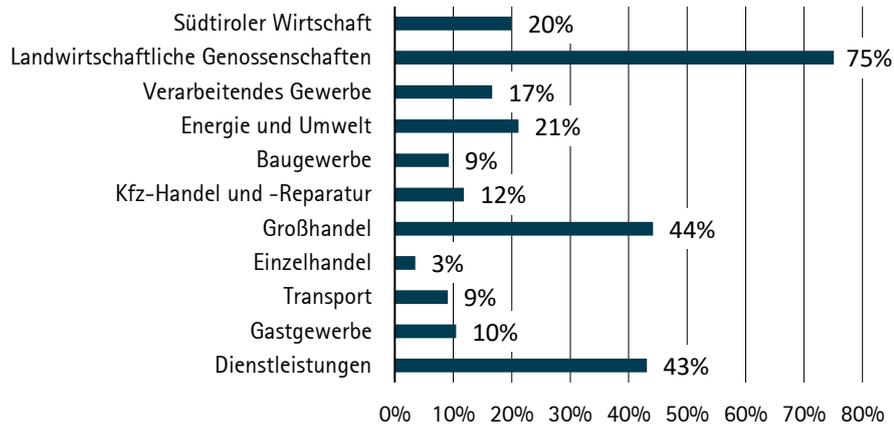
¹⁸ Eine Ausnahme bildet der Tiefbau, der typischerweise durch größere Unternehmen gekennzeichnet ist. In dieser Branche hat mehr als die Hälfte der Unternehmen (52 %) Telearbeit eingeführt und 44 % haben die Arbeitszeit flexibler gestaltet.

landwirtschaftlichen Genossenschaften (88 %) und die Großhandelsunternehmen (66 %) die größte Anpassungsfähigkeit bezüglich der Arbeitsmodelle.

Abbildung 4.3

Hat Ihr Unternehmen, aufgrund der Covid-19-Krise, besondere Arbeitsmodelle eingeführt?

Anteil der Unternehmen, die Telearbeit bzw. Homeoffice eingeführt haben.



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Betrachtet man die ergriffenen Maßnahmen im Einzelnen, so zeigt sich, dass ein Fünftel der Unternehmen (20 %) vom Homeoffice Gebrauch gemacht hat und fast genauso viele die Arbeitszeiten ihrer Mitarbeiter flexibler gestaltet haben. Diese beiden Maßnahmen sind oft komplementär, sodass viele Unternehmen beide umgesetzt haben. Homeoffice ist sicherlich das Instrument, das in der öffentlichen Debatte am meisten Anklang gefunden hat, da es vielen Unternehmen die Weiterführung der Tätigkeit trotz des Lockdowns ermöglichte. In einer Studie aus dem Jahr 2019 wies das WIFO darauf hin, dass nur 7% der Südtiroler Unternehmen ihren Mitarbeitern die Möglichkeit anboten, von zu Hause aus zu arbeiten¹⁹. Die Coronavirus-Epidemie hat dieses Bild jedoch radikal verändert. Homeoffice wurde hauptsächlich von den landwirtschaftlichen Genossenschaften (75 %), aber auch von vielen Betrieben im Großhandel (44 %) und im Dienstleistungssektor (43 %) umgesetzt. Der Anteil der Unternehmen, die Homeoffice eingeführt haben, ist in einigen wissensintensiven Branchen des tertiären Sektors besonders hoch: Beispiele dafür sind das Kredit- und Versicherungsgewerbe (80 %) und die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten (81 %). Darüber hinaus wurde das Homeoffice massiv von mittelgroßen- und Großunternehmen (ab 50 Beschäftigten) eingesetzt (86 %).

In den Betrieben, in denen es nicht möglich war von zu Hause aus zu arbeiten, wurden die Mitarbeiter teilweise neu eingeteilt, um die Mindestabstände am Arbeitsplatz zu gewährleisten. Dies geschah bei rund 4 % der Südtiroler Unternehmen, wobei der Anteil stark mit der Betriebsgröße zusammenhängt: Er erreicht 13 % bei den Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten und 21 % bei den Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Diese organisatorische Maßnahme wurde häufig von den landwirtschaftlichen Genossenschaften (42 %) getroffen, sowie von vielen Finanzdienstleistern (16 %) und Unternehmen in der

¹⁹ Vgl. Overhage, Nina (2019): Fachkräfte gesucht!? Die Sicht der Südtiroler Unternehmen. WIFO Bericht 3.19.

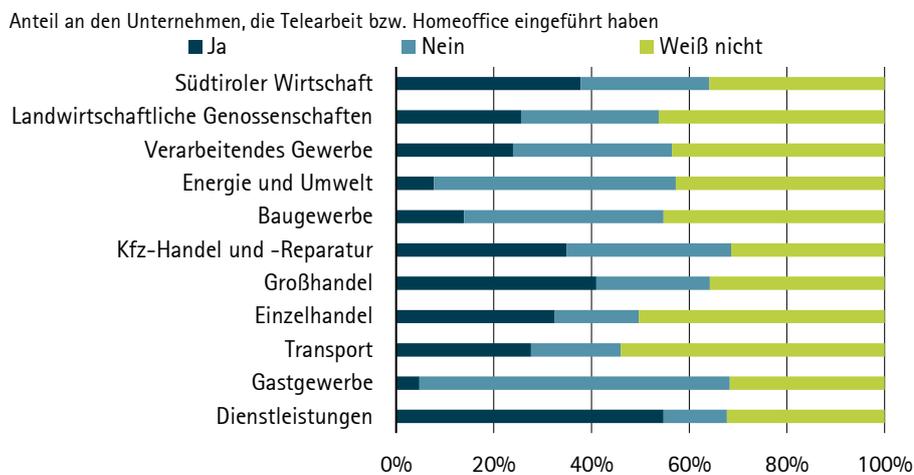
Lebensmittelherstellung (14 %). Darüber hinaus haben viele Unternehmen aufgrund des Rückgangs des Tätigkeitsvolumens die Arbeitszeiten reduziert.

Unternehmen, die aufgrund der Notlage auf Homeoffice zurückgegriffen haben, wurden gefragt, ob dies nur eine vorübergehende Lösung ist oder ob sie auch in Zukunft beibehalten werden soll. Insgesamt planen 38 % der Unternehmen, das Homeoffice auch nach der Krise dauerhaft einzusetzen, zumindest für bestimmte Kategorien von Mitarbeitern und bestimmte Tätigkeiten. Über ein Drittel (36 %) der Unternehmen sind diesbezüglich noch unentschieden, während nur ein Viertel (26 %) diese Möglichkeit ausschließt.

Allgemein neigen mittelgroße- und Großunternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten eher dazu, mit Homeoffice fortzufahren, als kleinere Unternehmen. Diese Form der Flexibilität ist für Pendler besonders interessant, sie erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und trägt positiv zur Motivation der Mitarbeiter bei. Viele Unternehmen geben an, negative Erwartungen gegenüber dem Homeoffice abgelegt zu haben. Neben der zusätzlichen Flexibilität können dadurch nämlich auch Betriebskosten eingespart werden, z.B. Mensaausgaben und Bürospesen. Besonders positiv sind die Erfahrungen mit Homeoffice im Dienstleistungssektor, wo die meisten Unternehmen (55 %) auch in Zukunft davon Gebrauch machen möchten. Ähnliches gilt für viele Unternehmen im Handelssektor (Großhandel 41 %; Einzelhandel 32 %; Fahrzeughandel 35 %).

Abbildung 4.4

Wird Ihr Unternehmen voraussichtlich Telearbeit oder Homeoffice auch nach der „Rückkehr zur Normalität“ (zumindest teilweise) verwenden?



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 WIFO

Allerdings gibt es auch Sektoren, in denen das Homeoffice nur schwer, bzw. gar nicht einsetzbar ist. Fast zwei Drittel der Unternehmen im Tourismus (64 %) und 41 % im Baugewerbe beabsichtigen nicht, dieses Arbeitsmodell weiter anzuwenden. Der Hauptgrund dafür ist die Unmöglichkeit einer effektiven Umsetzung des Homeoffice für bestimmte Tätigkeiten. Weitere Gründe sind das Bevorzugen des persönlichen Kontaktes seitens der Kunden, der Mangel an adäquater Ausstattung bei den Mitarbeitern zuhause (z.B. schneller Internetanschluss, Verfügbarkeit spezieller Software usw.) sowie ein unzureichender Digitalisierungsgrad der Verwaltungsabläufe im Unternehmen (z.B. Buchhaltungsunterlagen, Lieferscheine usw.). Einige Unternehmen argumentieren, dass die physische Präsenz der

Mitarbeiter im Büro die Koordination erleichtert und das Betriebsklima stärkt. Aus diesem Grund lehnen in einigen Fällen auch die Mitarbeiter selbst das Homeoffice ab.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Homeoffice, auch wenn es nicht in allen Sektoren und für alle Arbeitnehmer anwendbar ist, in vielen Fällen ein nützliches Instrument zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur Berücksichtigung der Bedürfnisse der Mitarbeiter und zur Senkung der Unternehmenskosten darstellt. Der aktuelle Notstand hat viele Unternehmen dazu veranlasst, gezwungenermaßen mit dieser Organisationsform zu experimentieren. Die Unternehmen, die dessen Potenzial erkannt haben, werden dieses Modell wahrscheinlich dauerhaft anwenden.

5. DIE EFFEKTE VON COVID-19 AUF DIE GLOBALISIERUNGSDYNAMIKEN

Die Covid-19-Krise entfachte unter Ökonomen die Diskussion, welche Wirkung die Pandemie auf zukünftige Globalisierungsdynamiken haben wird. Während die Globalisierung zwischen den Jahren 1990 und 2007 rasant zugenommen hat, hat sich die Globalisierungsdynamik seit der Finanzkrise 2008 und der darauffolgenden Großen Rezession deutlich verlangsamt.²⁰ Besonders die ökonomische Globalisierung schreitet schon seit der Finanzkrise kaum mehr voran. Die Handelsglobalisierung ist seit dem Jahr 2014 sogar gesunken. Die schwelenden Handelskonflikte zwischen den USA und China sowie zwischen den USA und der Europäischen Union dürften zu einer weiteren Abschwächung des Welthandels beitragen.

Im folgenden Kapitel werden die Bedeutung der Globalisierung für Südtirols Unternehmen sowie die Wechselwirkung zwischen der aktuellen Krise und der Globalisierung für Südtirols Unternehmen genauer beleuchtet.

5.1 Unternehmen identifizieren Globalisierung mit internationalem Handel

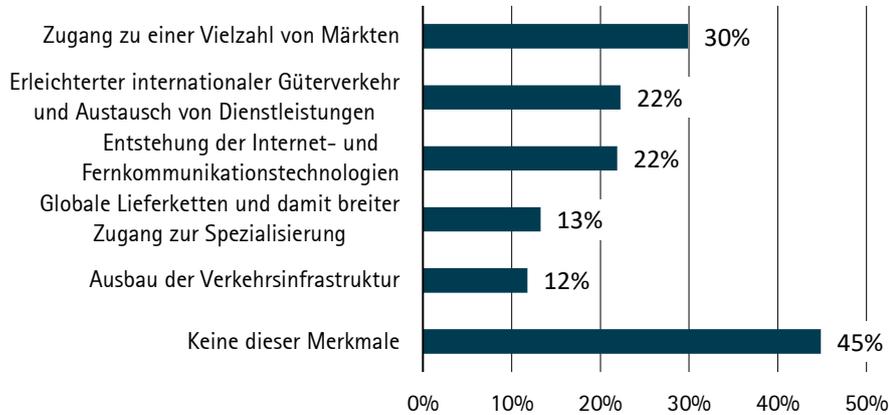
Um die Bedeutung der Handelsintegration der Südtiroler Unternehmen besser zu verstehen, wurden sämtliche Umfrageteilnehmer, welche zumindest eine Handelsbeziehung mit einem Unternehmen außerhalb Südtirols unterhalten, nach der Bedeutung der Globalisierung für ihr Unternehmen befragt. Die Antworten zeigen, dass Südtirols Unternehmen Globalisierung vordergründig mit Handelsglobalisierung in Zusammenhang bringen. Die meisten Unternehmen verbinden den Globalisierungsprozess mit einer Verbesserung der Handelsbedingungen (Zugang zu Märkten, erleichterter Austausch von Gütern und Dienstleistungen). 13 % der Unternehmen assoziiert Globalisierung mit der Möglichkeit der Spezialisierung ihrer Geschäftstätigkeit, welche aufgrund der erweiterten Marktvolumina möglich wird. Ein leicht geringer Anteil der Unternehmen (12 %) verbindet Globalisierung mit dem Aufbau von Infrastruktur wie Straßen, Eisenbahn und Flughäfen, während 22 % glauben, dass sie mit dem Aufkommen des Internets und der Fernkommunikation zusammenhängt.

²⁰ Gemäß dem KOF-Globalisierungsindex hat der Grad der Globalisierung in den letzten Jahren nur noch leicht zugenommen (Dreher A., (2006); Gygli et al., (2019)).

Abbildung 5.1

Welche Merkmale verbindet Ihr Unternehmen mit dem Konzept der Globalisierung?

Anzahl an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

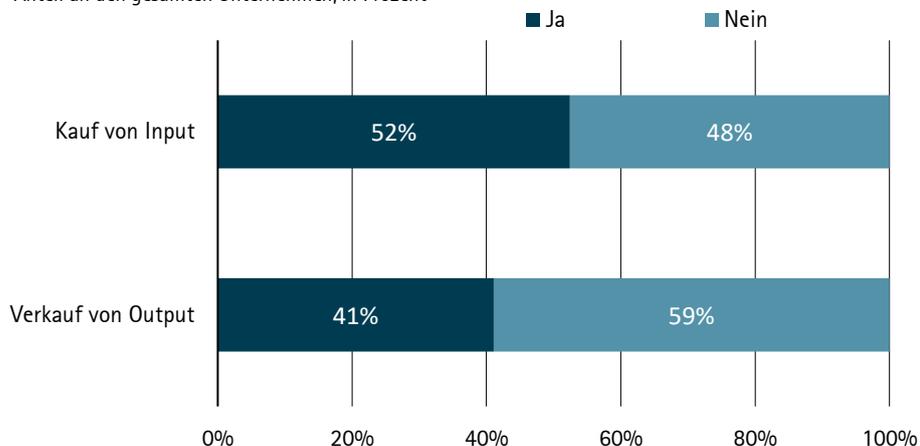
Neben der Klärung der Bedeutung der Globalisierung für die Unternehmen, erlauben die Umfrageergebnisse auch eine objektivere Betrachtung der Handelsverflechtung Südtiroler Unternehmen. Insgesamt unterhalten 36 % der Unternehmen keine Handelsbeziehungen mit Kunden oder Lieferanten von außerhalb Südtirols.

Im Jahr 2019 erzielten 41 % der Unternehmen einen Teil ihrer Umsätze außerhalb Südtirols bzw. erbrachten ihre Dienstleistungen an Nichtsüdtiroler Kunden (z.B. Touristen). Südtiroler Unternehmen erzielen dabei 35 % ihres Umsatzes außerhalb Südtirols, davon 17 % in Italien (ohne Südtirol), 15 % in der EU (ohne Italien) und 3 % außerhalb der EU.

Abbildung 5.2

Hatte Ihr Unternehmen im Jahr 2019 Handelsbeziehungen mit Subjekten von außerhalb Südtirols?

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent



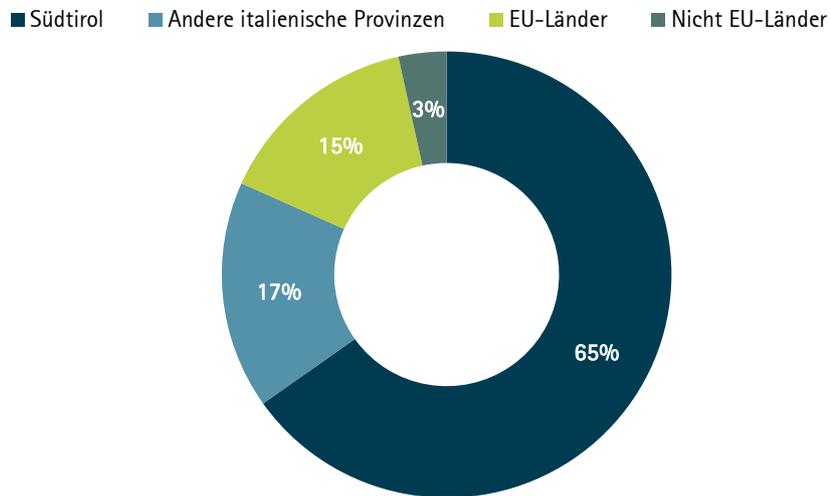
Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

Abbildung 5.3

Südtiroler Unternehmen: Verteilung des Umsatzes 2019 nach Märkten

Anteil am gesamten Umsatz, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

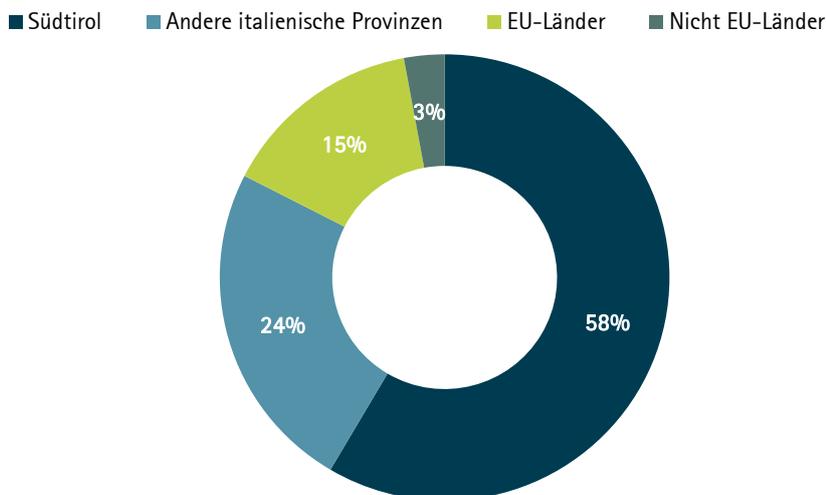
© 2020 EURAC Research

Im Vergleich zu den Umsätzen sind Südtirols Unternehmen beim Einkauf von Vorleistungen nochmals stärker vernetzt. Fast die Hälfte der Unternehmen in Südtirol bezog im Jahr 2019 einen Teil ihrer Vorleistungen außerhalb Südtirols. In Summe stammten im Jahr 2019 42 % der verwendeten Vorleistungen von außerhalb Südtirols. 24 % der Vorleistungen wurden aus anderen italienischen Provinzen bezogen, 15 % der Importe werden aus anderen EU-Ländern geliefert und rund 3 % stammen aus Drittländern.

Abbildung 5.4

Südtiroler Unternehmen: Verteilung der Einkäufe von Inputs 2019 nach Märkten

Anteil am gesamten Einkauf, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

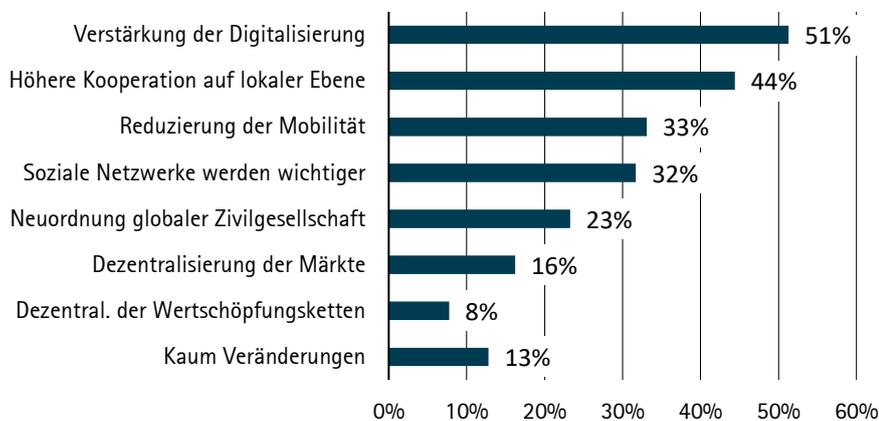
5.2 Einfluss auf sämtliche Dimensionen der Globalisierung unterschiedlich

Neben der Bedeutung der Globalisierung, wurden die Südtiroler Unternehmen auch zu den potentiellen Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die zukünftige Dynamik der Globalisierung befragt. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (87 %) geht davon aus, dass die Covid-19-Krise den Globalisierungsprozess beeinflussen dürfte. Lediglich rund 13 % der Unternehmen in Südtirol sind der Überzeugung, dass die aktuelle Krise vorübergehend ist und keinen bleibenden Einfluss haben wird. Laut den Unternehmen werden jedoch nicht sämtliche Dimensionen der Globalisierung gleich betroffen. Im Folgenden werden die Effekte der Krise auf die Handelsglobalisierung, die technologische Entwicklung sowie die gesellschaftliche und politische Dimension der Globalisierung differenziert betrachtet.

Abbildung 5.5

Wie wird sich die Globalisierung nach der Covid19-Epidemie verändern?

Anzahl an gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

5.2.1 Geringe Auswirkungen auf die Handelsglobalisierung

Obwohl fast neun Zehntel der Unternehmen davon ausgehen, dass die Covid-19-Krise einen Einfluss auf die Globalisierungsdynamiken haben wird, erwarten lediglich 8 % eine Dezentralisierung der Wertschöpfungsketten und rund 16 % rechnen mit einer Dezentralisierung der Märkte. Darüber hinaus erwarten die Umfrageteilnehmer, dass die Südtiroler Unternehmen nach der Pandemie vermehrt Kooperationen auf lokaler und regionaler Ebene bilden werden, um im internationalen Umfeld bestehen zu können.

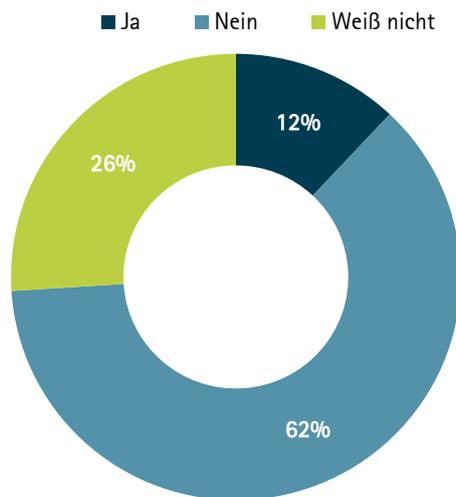
Die aktuelle Krise offenbart Unternehmen weltweit ihre Abhängigkeit von Lieferanten. Unternehmen in Ländern, welche zu Beginn der Krise noch nicht von der Epidemie betroffen waren, mussten oft ihre Tätigkeit drosseln, da Vorprodukte aus betroffenen Gebieten nicht mehr rechtzeitig eintrafen. Um die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Lieferantennetzwerke der Südtiroler Unternehmen besser zu verstehen, wurden die Umfrageteilnehmer nach ihren zukünftigen Lieferantenbeziehungen befragt. 62 % der Südtiroler Unternehmen planen nicht, ihr Lieferantennetzwerk aufgrund der Covid-19-Krise zu verändern. Rund ein Viertel der Unternehmen hat diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen. Fast 12 % der Südtiroler Unternehmen planen jedoch bereits jetzt, Änderungen bezüglich ihrer Lieferanten aufgrund der Krise vorzunehmen. Dabei sehen diese

Unternehmen überwiegend vor, die geographische Distanz ihres Lieferantennetzwerks zu reduzieren. Auffallend ist, dass vorwiegend jene Unternehmen, welche bereits jetzt mehrheitlich ihre Vorprodukte von Südtiroler Lieferanten beziehen, in Zukunft nochmals vermehrt auf Südtiroler Lieferanten setzen möchte. Südtiroler Unternehmen mit einem geringen Anteil an Vorleistungen aus Südtirol planen dagegen kaum, ihre Produkte in Zukunft von regionalen oder nationalen Lieferanten zu beziehen.

Abbildung 5.6

Werden Sie Ihr Lieferantennetzwerk aufgrund der Covid-19-Krise in Zukunft verändern/ausweiten?

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

5.2.2 Covid-19 beschleunigt Adaption neuer Technologien

Die Umfrageteilnehmer rechnen zwar mit geringen Effekten der Covid-19-Krise auf die Handelsglobalisierung, die meisten von ihnen erwarten aber Auswirkungen auf die zukünftige technologische Entwicklung. Über die Hälfte der Befragten gehen davon aus, dass die Krise den Übergang zu digitalen Technologien beschleunigen wird, und diese Erwartungen manifestieren sich bereits in der aktuellen Entwicklung. 32 % der Unternehmen rechnen damit, dass soziale Netzwerke weiterhin an Wichtigkeit gewinnen dürften.

Neben den gravierenden negativen ökonomischen Auswirkungen birgt die Covid-19-Krise auch Lichtblicke. Die Notsituation verleitet Unternehmen vermehrt mit alternativen Formen der Arbeit und neuen Technologien zu experimentieren. Diese Entwicklung dürfte die Digitalisierung der Arbeitswelt vorantreiben. 16 % der Unternehmen berichten über einen Anstieg bei der Nutzung von Internetkommunikationstechnologien. Weitere 9 % der Befragten geben an, vermehrt auf sozialen Netzwerken aktiv zu sein. 10 % der Unternehmen setzen aufgrund der Notsituation vermehrt auf einen Onlinevertrieb ihrer Produkte oder stellten auf Hauszustellungen um. Des Weiteren setzen Unternehmen vermehrt auf kontaktlose Zahlungsmethoden. Fast 10 % der Südtiroler Einzelhändler melden einen Anstieg bargeldloser Transaktionen. Differenziert nach Branchen ist diese Entwicklung jedoch stark heterogen. In den Sektoren mit vergleichsweise wenig Endkunden – wie etwa der Landwirtschaft, dem Großhandel oder dem verarbeitenden Gewerbe – wurden Transaktionen bereits vor der Krise fast ausschließlich in digitaler Form erledigt, und die Zunahme der elektronischen Zahlungen aufgrund des Notstands ist vernachlässigbar.

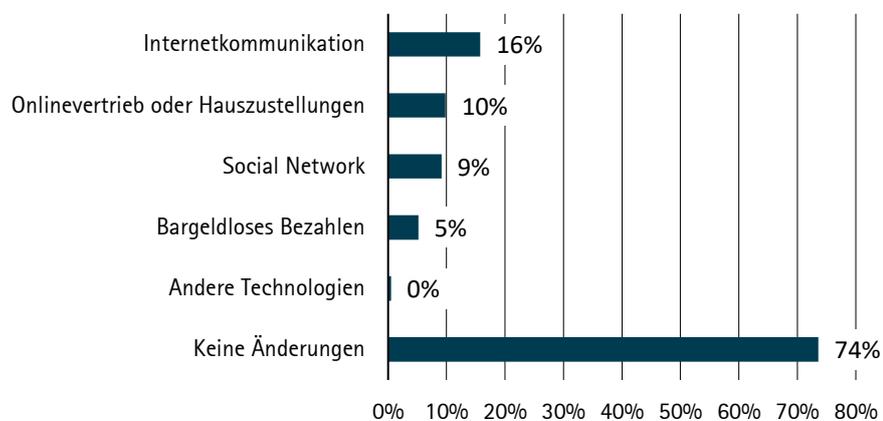
Unterscheidet man die Umfrageergebnisse nach Größe der Unternehmen, zeigt sich, dass die Adaption neuer Technologien längst nicht alle Unternehmen gleich betrifft. Es sind vorwiegend große Unternehmen, welche neue Technologien adaptieren, während Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitern vergleichsweise weniger auf neue Technologien setzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auch in Südtirol, Unternehmen verstärkt auf neue Technologien setzen und sich dies positiv auf die hiesige Produktivitätsentwicklung auswirken dürfte.

Abbildung 5.7

Hat Ihr Unternehmen aufgrund der Covid-19-Krise neue Technologien eingeführt bzw. hat es deren Einsatz im Vergleich zu früher deutlich erhöht?

Anzahl an den gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

INFOBOX

Technologischer Fortschritt wirkt sich positiv auf die Produktivität aus

In der Ökonomie gilt technologischer Fortschritt seit jeher als einer der zentralen Wachstumstreiber. Ein verstärkter Einsatz neuer Technologien dürfte sich somit, zumindest theoretisch, produktivitätsfördernd auswirken. Dass sich die Adaptation neuer Technologien förderlich auf das Produktivitätswachstum auswirkt, ist nicht nur Gegenstand theoretischer Überlegungen, sondern wurde auch bereits mehrfach empirisch belegt. In einer vielbeachteten Studie untersuchten Bloom et al. (2012) die divergierende Produktivitätsentwicklung zwischen den USA und Europa um die Jahrtausendwende. Während sich das Produktivitätswachstum in den USA nach 1995 beschleunigte, stagnierte dieses in Europa. Die Ökonomen befanden, dass das „Produktivitätswunder“ überwiegend auf eine schnelle Adaption von Computer und Informationstechnologien zurückzuführen war, welche in den USA aufgrund unterschiedlicher Unternehmenskulturen und Managementstrukturen schneller erfolgte als in Europa. Die schnellere Adaptation von IT-Technologien führte nicht nur dazu, dass diese Unternehmen früher einen Produktivitätsschub erlebten, sondern auch dazu, dass jene Unternehmen, welche die neuen Technologien verwendeten, diese weiterentwickelten und effizienter gestalteten. Dies wiederum resultierte in einer Produktivitätssteigerung. Die Hoffnung liegt nun darin, dass die Covid-19-Notsituation Unternehmen zur Einführung neuer Technologien verleitet und dies in einem Produktivitätsschub mündet.

5.2.3 Eine neue gesellschaftliche und politische Dimension der Globalisierung

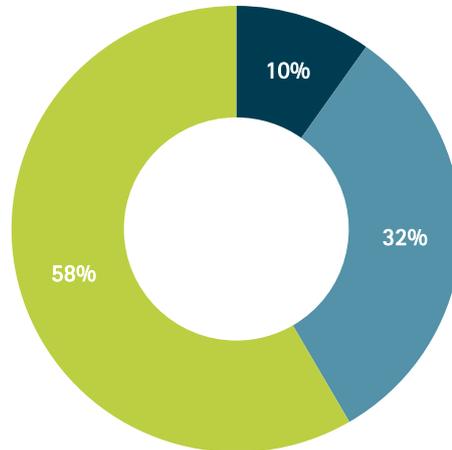
Neben der wirtschaftlichen Dimension wurden die teilnehmenden Unternehmen gebeten, ihre Einschätzung zu den Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die gesellschaftliche und politische Dimension der Globalisierung abzugeben. Insgesamt rechnen 33 % damit, dass sich die Mobilität aufgrund der Epidemie reduzieren wird. Hinsichtlich der politischen Dimension erwartet die Mehrheit (58 %) der Unternehmen, dass die Krise keinen relevanten Einfluss auf die europäische Integration haben wird. Unter den Befragten, die hingegen eine Auswirkung vorhersehen, so befürchteten rund drei Viertel eine Schwächung des Integrationsprozesses und lediglich weniger als ein Viertel glauben, dass die Krise zu einer Stärkung der Integration bringen wird. Rund ein Viertel der Unternehmen geht davon aus, dass die Krise eine Neuordnung der globalen Zivilgesellschaft mit sich bringen wird.

Abbildung 5.8

Wie wird die Covid-19-Epidemie Ihrer Meinung nach die europäische Integration verändern?

Anteil an den gesamten Unternehmen, in Prozent

■ Positiv ■ Negativ ■ Keine wesentliche Änderung



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2020 EURAC Research

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Covid-19-Pandemie hat dramatische Auswirkungen auf die Südtiroler Wirtschaft. Diese übersteigen sogar die Folgen der großen Finanzkrise von 2008. Fast alle Unternehmen (94 %) gaben an, dass ihr Umsatz und ihre Rentabilität durch den Covid-19-Notstand negativ beeinflusst wurden. Die Krise betrifft grundsätzlich alle Sektoren der Wirtschaft. Am stärksten betroffen sind jedoch der Tourismus (Beherbergungsbetriebe, sowie Bars und Restaurants), der Fahrzeughandel, das Baugewerbe und das Verarbeitende Gewerbe (insbesondere jene Branchen, die mit dem Baugewerbe in Verbindung stehen, wie die Verarbeitung nichtmetallischer Mineralien, die Holz- und die Metallverarbeitung). In der Landwirtschaft ist der Weinsektor schwer betroffen. Im Handel leiden vor allem Agenten und Vertreter, Holz- und Baustoffgroßhändler, der Groß- und Einzelhandel mit Bekleidung und Schuhwaren sowie der Handel mit elektrischen und elektronischen Geräten. Im tertiären Sektor sind persönliche Dienstleistungen (Friseure, Schönheitspfleger usw.), Immobilienmakler und Personentransportunternehmen besonders stark betroffen. In Bezug auf die Unternehmensgröße wurden die kleinsten Unternehmen, mit weniger als zehn Beschäftigten, von der Krise am härtesten getroffen.

Einige Branchen stellen jedoch eine Ausnahme dar. Obstgenossenschaften und einige Sparten des Einzelhandels (Supermärkte, Lebensmittel, Apotheken und Onlinehandel) konnten infolge der Pandemie eine Zunahme ihrer Tätigkeit verzeichnen.

Es wird geschätzt, dass die Covid-19-Epidemie im März zum Verlust von etwa einem Drittel des gesamten Geschäftsvolumens geführt hat. Die Krise hat sich jedoch nicht nur auf den Umsatz ausgewirkt. Sie betrifft alle Aspekte der Unternehmenstätigkeit, von der Finanzverwaltung über die Personalverwaltung, bis zu den Lieferantenbeziehungen und der Logistik. Insbesondere berichten rund drei Viertel der Unternehmen über finanzielle Schwierigkeiten, meist in Zusammenhang mit kurzfristigen Liquiditätsengpässen. Darüber hinaus werden die Wirtschaftsakteure mit großer Unsicherheit konfrontiert. Fast zwei Drittel der Unternehmer können nicht vorherzusagen, wann ihre Tätigkeit wieder ein normales Niveau erreichen wird. Nur 22 % von ihnen sind zuversichtlich, dass dies noch innerhalb dieses Jahres geschehen wird.

Die Reaktionen der Unternehmen auf den Notstand sind je nach Größe und Sektor sehr unterschiedlich. In der ersten Phase wurden meistens kurzfristige Maßnahmen zur Überwindung des plötzlichen Schocks angewandt (z.B. Urlaub, Lohnausgleichskasse). Die Unternehmen, die ihre Tätigkeiten weiterführen konnten, haben aber oft auch organisatorische Neuerungen – wie z.B. Onlinehandel und Hauszustellungen – eingeführt, um den Notstand zu überwinden. Darüber hinaus hat die Corona-Krise viele Unternehmen dazu veranlasst, mit Homeoffice zu experimentieren. Homeoffice ist nicht für alle Unternehmen möglich, in vielen Fällen kann es jedoch ein nützliches Instrument sein, um die Kosten zu senken und den Bedürfnissen der Mitarbeiter gerecht zu werden. Jene

Unternehmen, die dieses Potential erkannt haben, werden vermutlich auch nach Beendigung der Krise darauf zurückgreifen.

Im Rahmen der Umfrage wurden auch mögliche Auswirkungen der aktuellen Covid-19-Pandemie auf die Globalisierung und Digitalisierung untersucht. Die Unternehmen verbinden die Globalisierung vor allem mit dem Zugang zu neuen Märkten, dem Abbau von Handelsschranken und einem besseren und schnelleren Informationsaustausch. 87 % der Unternehmen glauben, dass die Corona-Krise den Globalisierungsprozess, insbesondere in Hinblick auf technologische Aspekte, beeinflussen wird. Tatsächlich verlassen sich die Unternehmen bereits jetzt verstärkt auf neue Technologien und neue Arbeitsmodelle, wie z.B. digitale Kommunikationskanäle, Onlinehandel, Hauszustellungen und soziale Netzwerke. Südtiroler Unternehmen sind der Meinung, dass die Pandemie auch Auswirkungen auf die soziale und politische Dimension der Globalisierung haben kann. Insbesondere glauben viele Unternehmen, dass die Krise den europäischen Zusammenhalt eher schwächen wird.

Die Anfälligkeit global ausgelegter Wertschöpfungsstrukturen wird bei dieser Art von Krise augenscheinlich, wenngleich die insbesondere export- und internationalisierungskompetente Wirtschaft Südtirols vor allem darauf bedacht sein wird, global aktiv zu sein, und dabei zugleich die Anfälligkeit von Lieferketten und Wertschöpfungsketten insgesamt zu reduzieren. Die zunehmende Wichtigkeit der Technologien im Kontext von Digitalisierung beschleunigt die globale Vernetzung, wenngleich unter neuen Vorzeichen einer Re-Globalisierung, die stärker auf Resilienz im Sinne von Krisenfestigkeit und Robustheit setzt, und die auch neue Formen der regionalen Kooperation im Kontext globaler Rahmenbedingungen auf digitaler Basis ermöglicht. Das Wiederherstellen von Vertrauen geht über die regionale Ebene, die jedoch das kurzfristige Denken in kleinen Räumen durch ein hohes Maß an Weltoffenheit und durch entsprechende (digitale) Schnittstellen zur grenzüberschreitenden und internationalen Ebene ersetzen muss. Südtirol wird durch die bestehende internationale Vernetzung die Veränderung bei den globalen Wertschöpfungsarchitekturen zu spüren bekommen, und muss daher im Wirtschaftssystem eine Offenheit gegenüber innovativen Geschäftsmodellen bewahren, nicht zuletzt an den Schnittstellen der traditionellen Wirtschaftssektoren sowie beim Aufbau neuer technologisch dominierter Kompetenzfelder, die ohne eine Öffnung in Richtung globaler Arbeitsmärkte nur schwer umsetzbar sind.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Südtiroler Wirtschaft nach dem massiven Schock versucht, auf die Krise zu reagieren. In den kommenden Monaten wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Unternehmen beim Neustart zu unterstützen. Vor allem die rasche Sicherstellung der notwendigen Liquidität ist essentiell, um Unternehmenskrisen zu vermeiden und den Aufschwung voran zu treiben. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf kleine Unternehmen wie z.B. Handwerker und Einzelhändler gelegt werden. Zum einen sind Klein- und Kleinstunternehmen häufiger in Liquiditätsschwierigkeiten geraten, zum anderen stehen sie als Lieferanten und Kunden größerer Unternehmen an der Basis der Wertschöpfungskette. Auch die Unterstützung des Tourismussektors wird von großer Bedeutung sein. Das Gastgewerbe spielt eine wesentliche Rolle für die Südtiroler Wirtschaft, weil es in engem Zusammenhang mit verschiedenen anderen Sektoren, wie dem Agrar- und Lebensmittelsektor, dem Groß- und Einzelhandel, dem Handwerk und dem Baugewerbe, steht. Der Lockdown hat auch das heikle Gleichgewicht zwischen traditionellen Einzelhandelsgeschäften, die für die Nahversorgung unerlässlich sind, und dem Onlinehandel zum Vorschein gebracht. In diesem Zusammenhang müssen die Konsumenten für die Bedeutung lokaler Wirtschaftskreisläufe sensibilisiert werden.

Außerdem wird es von wesentlicher Bedeutung sein, dass sowohl die Unternehmen als auch die öffentliche Verwaltung weiter in die Digitalisierung investieren. Digitale Infrastrukturen werden in Zukunft eine entscheidende Rolle bei der Reaktion auf eventuelle Notfälle dieser Art spielen.

Südtirol war auch in der Vergangenheit mit kooperativen Arrangements, wie beispielsweise dem Genossenschaftswesen, erfolgreich. Die Kombination mit der weltweiten Vernetzung im Nahrungsmittelbereich hat sich in der aktuellen Krise durchaus bewährt. Nachhaltigkeit bedeutet zukünftig, neben den traditionellen Fragen eines nachhaltigen Wirtschaftens und sozialer sowie ökologischer Nachhaltigkeit, vor allem Fragen des Konsums, der Gesundheit sowie der Mobilität miteinzubeziehen – vor dem Hintergrund der großen Fragen des Klimawandels. Was macht gesunde Regionen aus, welche Formen nachhaltigen Konsums werden sich in den Märkten etablieren und wie gelingt es, die großen Herausforderungen der Mobilität in sich verändernden Wirtschaftssystemen und Zivilgesellschaften zu bewältigen? Europäische Regionen wie Südtirol brauchen offene Grenzen, um eine neue Balance von Globalität und Regionalität zu finden.

Angesichts der aktuellen Corona-Krise und des Lockdowns großer Teile der Wirtschaft haben das Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen (WIFO) und die Europäische Akademie EURAC Research eine gemeinsame empirische Studie durchgeführt, um die kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die Südtiroler Wirtschaft und ihre Beschäftigten zu erheben, sowie die Reaktion der Unternehmen zu analysieren und die noch erforderlichen Maßnahmen zu definieren.

Grundgesamtheit

Grundgesamtheit der Untersuchung sind alle im Firmenregister geführten aktiven privaten Unternehmen mit Hauptsitz in Südtirol und mindestens einem Beschäftigten. Die Land- und Forstwirtschaftsbetriebe wurden ausgeschlossen, die Landwirtschaft wurde aber durch die Obst- Wein- und Sennereigenossenschaften repräsentiert. Darüber hinaus wurden folgende Tätigkeiten ausgeschlossen: Bergbau, einige unterstützende Dienstleistungen für den Verkehr, Holdings, Vermietung und Verwaltung von eigenen oder geleasteten Liegenschaften, öffentliche Verwaltung, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen, Verbände und extraterritoriale Körperschaften.

Damit entspricht die Grundgesamtheit derjenigen der Konjunkturmfrage „Wirtschaftsbarometer“ des WIFO und umfasst zum Jahresende 2019 30.032 Betriebe (siehe Tabellen 1 und 2).

Tabelle 1

Grundgesamtheit der COVID-19-Umfrage (aktive Unternehmen im Firmenregister zum 31.12.2019)

	Aktive Unternehmen mit Lokaleinheiten in Südtirol						Grundgesamtheit Wirtschaftsbarometer					
	Größenklasse (Anzahl Beschäftigte)					Insgesamt	Größenklasse (Anzahl Beschäftigte)					Insgesamt
	k.A./ 0	1-3	4-9	10-49	50+		k.A./ 0	1-3	4-9	10-49	50+	
INSGESAMT	14.824	29.661	8.152	3.556	454	56.647	0	20.144	6.188	3.292	408	30.032
MAKROSEKTOREN												
Landwirtsch. Genoss.	21	2	3	18	27	71	0	2	3	18	27	50
Verarbeitendes Gewerbe	614	1.993	748	522	101	3.978	0	1.977	741	511	98	3.327
Energie und Umwelt	1.233	164	57	36	10	1.500	0	162	56	34	10	262
Baugewerbe	1.358	3.916	897	448	40	6.659	0	3.907	892	443	39	5.281
Kfz-Handel und -Reparatur	207	519	233	74	5	1.038	0	518	230	72	5	825
Großhandel	846	2.052	391	262	30	3.581	0	2.029	383	252	29	2.693
Einzelhandel	572	2.323	738	254	33	3.920	0	2.300	687	231	29	3.247
Transport	254	758	247	155	25	1.439	0	755	242	151	24	1.172
Gastgewerbe	951	3.724	2.147	1.197	72	8.091	0	3.715	2.141	1.193	70	7.119
Dienstleistungen	2.471	4.815	826	405	86	8.603	0	4.779	813	387	77	6.056
<i>ausgeschlossen</i>	<i>6.280</i>	<i>9.394</i>	<i>1.865</i>	<i>185</i>	<i>25</i>	<i>17.749</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>k.A.</i>	<i>17</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>18</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
BRANCHEN												
Obstgenossenschaften	10	1	1	3	21	36	0	1	1	3	21	26
Kellereigenossenschaften	6	0	1	11	1	19	0	0	1	11	1	13
Milchgenossenschaften	5	1	1	4	5	16	0	1	1	4	5	11
Nicht metallhaltige Mineralien	34	84	32	27	2	179	0	83	31	25	2	141
Nahrungsmittel und Getränke	56	103	122	106	26	413	0	102	122	105	25	354
Textil, Bekleidung und Lederwaren	55	161	26	20	2	264	0	160	26	19	2	207
Holz und Möbel	117	712	214	145	15	1.203	0	711	214	145	15	1.085
Papier und Druckerzeugnisse	40	138	28	24	2	232	0	137	28	23	2	190
Metall und Metallerzeugnisse	82	298	171	88	19	658	0	297	169	86	18	570
Maschinen, Geräte und Fahrzeuge	144	272	110	91	30	647	0	263	106	89	29	487
Sonstiges	86	225	45	21	5	382	0	224	45	19	5	293
Energie und Umwelt	1.233	164	57	36	10	1.500	0	162	56	34	10	262
Tiefbau	49	45	14	22	9	139	0	45	14	22	9	90
Hochbau	791	237	97	105	12	1.242	0	230	93	105	12	440
Spezialisiertes Baugewerbe	518	3.634	786	321	19	5.278	0	3.632	785	316	18	4.751
Kfz-Handel und -Reparatur	207	519	233	74	5	1.038	0	518	230	72	5	825
Handelsvermittler	250	1.152	30	5	1	1.438	0	1.151	30	5	1	1.187
Nahrungsmittel und Getränke	112	142	69	71	5	399	0	141	69	70	5	285
Textilien, Bekleidung und Schuhe	44	56	23	7	0	130	0	56	22	7	0	85

Einrichtung und Haushaltsartikel	52	78	35	20	2	187	0	74	34	19	2	129
Sonstiges	181	209	63	53	3	509	0	204	62	50	3	319
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	79	174	72	39	4	368	0	171	71	37	3	282
Baustoffe, Holz und Metallwaren	82	145	74	48	11	360	0	137	70	45	11	263
Elektrische und elektronische Geräte	46	96	25	19	4	190	0	95	25	19	4	143
Warenhäuser, Super- und Minimärkte, Discounter	62	274	126	72	15	549	0	273	125	71	14	483
Nahrungsmittel und Getränke	37	149	58	31	1	276	0	147	56	30	1	234
Textilien, Bekleidung und Schuhe	72	442	184	54	6	758	0	438	152	40	4	634
Einrichtung, Haushaltsartikel und Metallwaren	47	141	64	15	6	273	0	136	59	14	5	214
Sonstiges	143	672	168	51	4	1.038	0	664	162	48	4	878
Kosmetik und pharmazeutische Erzeugnisse	26	88	70	23	1	208	0	86	66	20	1	173
Wanderhandel und Handel außerhalb von Verkaufsräumen (E-Commerce usw.)	185	557	68	8	0	818	0	556	67	8	0	631
Personenbeförderung	126	381	66	30	10	613	0	380	66	30	10	486
Güterbeförderung	116	350	161	96	7	730	0	349	156	92	6	603
Aufstiegsanlagen	12	27	20	29	8	96	0	26	20	29	8	83
Beherbergung	637	2.333	1.127	865	54	5.016	0	2.327	1.124	862	54	4.367
Gastronomie	169	684	746	262	12	1.873	0	682	744	262	11	1.699
Bars und Cafés	145	707	274	70	6	1.202	0	706	273	69	5	1.053
Verlagswesen und Kommunikation	82	126	27	19	1	255	0	126	26	19	0	171
Informatik und Telekommunikation	327	416	104	57	9	913	0	412	104	56	8	580
Finanz- und Versicherungsdienste	119	334	69	50	24	596	0	326	65	42	23	456
Grundstücks- und Wohnungswesen	453	374	28	10	0	865	0	373	28	10	0	411
Vermietung und Unternehmensorientierte Dienstleistungen	313	725	173	107	27	1.345	0	716	169	101	21	1.007
Persönliche Dienstleistungen	235	1.621	273	62	12	2.203	0	1.619	272	61	12	1.964
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	942	1.219	152	100	13	2.426	0	1.207	149	98	13	1.467
<i>ausgeschlossen</i>	<i>6.280</i>	<i>9.394</i>	<i>1.865</i>	<i>185</i>	<i>25</i>	<i>17.749</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>k.A.</i>	<i>17</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>18</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>

Quelle: WIFO

© 2020 WIFO

Tabelle 2

Branchen Wirtschaftsbarometer und ATECO-Kodezes (2007)

Branche	ATECO-Kodizes
Verarbeitendes Gewerbe	
Nicht metallhaltige Mineralien	23
Nahrungsmittel und Getränke	10-11
Textil, Bekleidung und Lederwaren	13-15
Holz und Möbel	16,31
Papier und Druckerzeugnisse	17-18
Metall und Metallerzeugnisse	24-25
Maschinen, Geräte und Fahrzeuge	26-30,33
Sonstiges	19-22, 32.0-32.5, 32.9
Energie und Umwelt	
Energie und Umwelt	35-39
Baugewerbe	
Tiefbau	42
Hochbau	41
Spezialisiertes Baugewerbe	43
Kfz-Handel und -Reparatur	
Kfz-Handel und -Reparatur	45
Großhandel	
Handelsvermittler	46.1
Nahrungsmittel und Getränke	46.3
Textilien, Bekleidung und Schuhe	46.41-46.42
Einrichtung und Haushaltsartikel	46.44, 46.47
Sonstiges	46, 46.2, 46.4, 46.45-46.46, 46.48-46.49, 46.70-46.72, 46.75-46.77, 46.9
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	46.60-46.66, 46.69
Baustoffe, Holz und Metallwaren	46.73-46.74
Elektrische und elektronische Geräte	46.43, 46.5
Einzelhandel	
Warenhäuser, Super- und Minimärkte, Discounter	47.1
Nahrungsmittel und Getränke	47.20-47.25, 47.29
Textilien, Bekleidung und Schuhe	47.51, 47.71-47.72
Einrichtung, Haushaltsartikel und Metallwaren	47.52-47.53, 47.59
Sonstiges	47, 47.26, 47.30, 47.4, 47.50, 47.6, 47.70, 47.76-47.79
Kosmetik und pharmazeutische Erzeugnisse	47.73-47.75
Wanderhandel und Handel außerhalb von Verkaufsräumen (E-Commerce usw.)	47.8-47.9
Transport	
Personenbeförderung	49.1, 49.3, 49.31-49.32, 49.39.0, 49.39.09, 50.1, 50.3, 51.1
Güterbeförderung	49.2, 49.4-49.5, 50.2, 50.4, 51.2, 52, 52.1, 52.24, 52.29, 53
Aufstiegsanlagen	49.39.01
Gastgewerbe	
Beherbergung	55
Gastronomie	56.0, 56.1, 56.2
Bars und Cafés	56.3
Dienstleistungen	
Verlagswesen und Kommunikation	58.0-58.1, 59-60, 63.9
Informatik und Telekommunikation	58.2, 61, 62, 63.1
Finanz- und Versicherungsdienste	64.0-64.1, 64.3-66
Grundstücks- und Wohnungswesen	68.1, 68.3
Vermietung und Unternehmensorientierte Dienstleistungen	77-82
Persönliche Dienstleistungen	90-93, 95-96
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	69-75

Quelle: WIFO

© 2020 WIFO

Stichprobe und Erhebung

Die Stichprobe der Untersuchung umfasst das derzeitige aktive Panel des Wirtschaftsbarometers, das auf einer disproportional nach Branchen geschichteten Zufallsstichprobe beruht, die regelmäßig bei jeder Erhebungswelle ergänzt wird. Es wurden insgesamt 1.853 Unternehmen kontaktiert.

Die Feldarbeit für das Wirtschaftsbarometer wird üblicherweise mit einem Methodenmix, d.h. je nach Wunsch des Unternehmens online, telefonisch oder postalisch durchgeführt, wobei die Daten auf einer gemeinsamen Erhebungsplattform (IdSurvey) zusammengeführt werden. Aufgrund des Zeitdrucks wurde bei der vorliegenden COVID-19-Untersuchung auf postalische Befragungen verzichtet und versucht, die Umfrage fast ausschließlich online durchzuführen. Im Erhebungszeitraum vom 6. bis 22. April 2020 wurden insgesamt 1.390 Unternehmen befragt. Dies entspricht einer relativ hohen Bruttoausschöpfung von 75%. In der Regel war die Teilnahmebereitschaft recht positiv, wenn es denn gelang, die Ansprechpartner zu erreichen. Vor allem zu Beginn des Erhebungszeitraums war die Erreichbarkeit bedingt durch den fast völligen Stillstand der Wirtschaft teilweise eingeschränkt. Gegen Ende der Erhebung gab es hingegen Rückmeldungen, dass die Kontaktpersonen von den intensiven Vorbereitungen auf die Wiedereröffnung zeitlich überbeansprucht waren. Manche Absagen wurden damit begründet, dass die Lage für sinnvolle Antworten noch zu unklar sei. Die Teilnahmequote variierte durchaus nach Branche (niedrigster Wert mit 52% bei Bars und Cafés), aber nicht in einem so starken Maße, dass davon die Repräsentativität oder statistische Aussagekraft der Studie beeinträchtigt wäre (siehe Tabelle 3). Ein mittleres Interview dauerte etwa 12 Minuten.

Tabelle 3

Stichprobe und Ausschöpfung der COVID-19-Umfrage

	Kontaktierte Stichprobe (aktives Panel des Wirtschaftsbarometers)					Befragte Unternehmen					Ausschöpfung
	Größenklasse (Anzahl Beschäftigte)					Größenklasse (Anzahl Beschäftigte)					
	1-3	4-9	10-49	50+	Insgesamt	1-3	4-9	10-49	50+	Insgesamt	
Insgesamt	674	447	508	224	1.853	454	339	410	187	1.390	75,0%
MAKROSEKTOREN											
Landwirtsch. Genoss.	1	1	14	20	36	1	1	13	18	33	91,7%
Verarbeitendes Gewerbe	128	91	119	72	410	86	74	99	57	316	77,1%
Energie und Umwelt	12	4	4	2	22	9	4	2	2	17	77,3%
Baugewerbe	49	44	79	23	195	29	31	61	22	143	73,3%
Kfz-Handel und -Reparatur	51	42	24	3	120	31	26	23	2	82	68,3%
Großhandel	86	62	70	27	245	63	51	52	22	188	76,7%
Einzelhandel	113	67	34	12	226	76	56	28	10	170	75,2%
Transport	56	26	41	19	142	33	17	33	15	98	69,0%
Gastgewerbe	39	50	56	6	151	25	30	45	5	105	69,5%
Dienstleistungen	139	60	67	40	306	101	49	54	34	238	77,8%
Insgesamt	674	447	508	224	1.853	454	339	410	187	1.390	75,0%
BRANCHEN											
Obstgenossenschaften	0	0	2	15	17	0	0	2	14	16	94,1%
Kellereigenossenschaften	1	0	9	1	11	1	0	8	1	10	90,9%
Milchgenossenschaften	0	1	3	4	8	0	1	3	3	7	87,5%
Nicht metallhaltige Mineralien	6	8	6	5	25	5	8	4	3	20	80,0%
Nahrungsmittel und Getränke	7	9	22	16	54	6	8	18	14	46	85,2%
Textil, Bekleidung und Lederwaren	14	10	6	2	32	7	8	2	2	19	59,4%
Holz und Möbel	29	22	33	11	95	19	17	30	8	74	77,9%
Papier und Druckerzeugnisse	13	6	8	1	28	9	4	6	1	20	71,4%
Metall und Metallerzeugnisse	8	11	15	13	47	4	8	14	10	36	76,6%
Maschinen, Geräte und Fahrzeuge	24	17	20	19	80	16	13	17	16	62	77,5%
Sonstiges	27	8	9	5	49	20	8	8	3	39	79,6%
Energie und Umwelt	12	4	4	2	22	9	4	2	2	17	77,3%
Tiefbau	3	6	11	6	26	2	3	10	6	21	80,8%
Hochbau	7	7	23	10	47	7	5	14	9	35	74,5%
Spezialisiertes Baugewerbe	39	31	45	7	122	20	23	37	7	87	71,3%
Kfz-Handel und -Reparatur	51	42	24	3	120	31	26	23	2	82	68,3%
Handelsvermittler	29	2	0	0	31	23	2	0	0	25	80,6%
Nahrungsmittel und Getränke	10	10	19	3	42	5	7	13	3	28	66,7%

Textilien, Bekleidung und Schuhe	6	10	5	1	22	5	9	3	1	18	81,8%
Einrichtung und Haushaltsartikel	9	3	10	2	24	6	3	6	1	16	66,7%
Sonstiges	8	18	8	6	40	6	14	5	3	28	70,0%
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	9	8	15	3	35	9	7	14	3	33	94,3%
Baustoffe, Holz und Metallwaren	8	6	13	9	36	3	4	11	8	26	72,2%
Elektrische und elektronische Geräte	7	5	0	3	15	6	5	0	3	14	93,3%
Warenhäuser, Super- und Minimärkte, Discounter	7	12	9	5	33	4	12	7	4	27	81,8%
Nahrungsmittel und Getränke	16	9	4	0	29	10	6	2	0	18	62,1%
Textilien, Bekleidung und Schuhe	23	11	6	2	42	19	11	6	2	38	90,5%
Einrichtung, Haushaltsartikel und Metallwaren	16	9	4	3	32	12	9	3	2	26	81,3%
Sonstiges	28	10	4	1	43	19	8	4	1	32	74,4%
Kosmetik und pharmazeutische Erzeugnisse	9	14	4	1	28	3	9	4	1	17	60,7%
Wanderhandel und Handel außerhalb von Verkaufsräumen (E-Commerce usw.)	14	2	3	0	19	9	1	2	0	12	63,2%
Personenbeförderung	30	11	6	2	49	19	8	6	2	35	71,4%
Güterbeförderung	22	12	26	11	71	11	8	21	8	48	67,6%
Aufstiegsanlagen	4	3	9	6	22	3	1	6	5	15	68,2%
Beherbergung	22	21	44	6	93	15	13	38	5	71	76,3%
Gastronomie	10	17	6	0	33	7	11	3	0	21	63,6%
Bars und Cafés	7	12	6	0	25	3	6	4	0	13	52,0%
Verlagswesen und Kommunikation	18	9	8	0	35	12	5	5	0	22	62,9%
Informatik und Telekommunikation	15	7	14	5	41	12	7	8	4	31	75,6%
Finanz- und Versicherungsdienste	7	10	23	15	55	6	9	23	13	51	92,7%
Grundstücks- und Wohnungswesen	17	5	2	0	24	11	5	2	0	18	75,0%
Vermietung und Unternehmensorientierte Dienstleistungen	21	11	6	11	49	13	10	6	9	38	77,6%
Persönliche Dienstleistungen	41	9	9	3	62	33	7	7	3	50	80,6%
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	20	9	5	6	40	14	6	3	5	28	70,0%
Insgesamt	674	447	508	224	1.853	454	339	410	187	1.390	75,0%

Quelle: WIFO

© 2020 WIFO

Gewichtung

Aufgrund der disproportionalen Stichprobe müssen die Daten vor der Auswertung gewichtet werden. Dazu kommt das Verfahren für das Wirtschaftsbarometer zum Einsatz, das die Struktur der Umfragedaten mittels einer Poststratifikation an die Struktur der Grundgesamtheit anpasst. Diese Prozedur ist mehrstufig aufgebaut und umfasst eine Designgewichtung nach der Schichtungsvariable Branche, eine iterative Gewichtung nach den Randanteilen von Größenklasse, Makrosektor und Bezirk und einen zwischengeschalteten Gewichtungsschritt nach der Verkreuzung aus Branche und Größenklasse, wobei leere Zellen ggf. mit benachbarten Zellen zusammengefasst werden.

Dabei werden zwei Gewichtungsfaktoren errechnet, die sich nach der verwendeten Zielgröße unterscheiden:

- einerseits eine Anpassung an die zahlenmäßige Verteilung der Unternehmen, so dass jedes Unternehmen unabhängig von seiner Größe gleichberechtigt mitspricht (Gewichte von 0,028 bis 11,774);
- und andererseits eine Anpassung an die Verteilung der Unternehmen nach wirtschaftlichem Gewicht, unter Berücksichtigung der Anzahl der Beschäftigten im Unternehmen und des Anteils der einzelnen Wirtschaftssektoren an der Gesamtwertschöpfung der Südtiroler Wirtschaft (Gewichte von 0,034 bis 34,203).

Fragebogen

Der Fragebogen wurde von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des WIFO und der EURAC entwickelt. Er umfasst Fragen zu den aktuellen Monatsumsätzen im Vergleich zum Vorjahr, zur Jahresprognose des Umsatzes und der Ertragslage, zu den problematischen Auswirkungen durch die Coronakrise, zu Finanz- oder Liquiditätsproblemen, zu den Reaktionen der Unternehmen auf die sich ergebenden Schwierigkeiten, zu den Veränderungen bei der Arbeitsorganisation und dem Einsatz vom Homeoffice, zu technologischen Maßnahmen, zu erforderlichen politischen Maßnahmen sowie zu den Zukunftserwartungen hinsichtlich der Lieferantketten, der Digitalisierung und der Globalisierung.

Bloom, Nicholas, Raffaella Sadun, and John Van Reenen (2012)

Americans Do IT Better: US Multinationals and the Productivity Miracle. *American Economic Review*, 102 (1): 167–201.

Dreher, Axel (2006)

Does Globalization Affect Growth? Evidence from a new Index of Globalization, *Applied Economics* 38, 10: 1091–1110.

European Commission (2020)

European Economic Forecasts, Institutional paper nr. 125, 6 maggio 2020.

Gygli, Savina, Florian Haelg, Niklas Potrafke and Jan-Egbert Sturm (2019)

The KOF Globalisation Index – Revisited, *Review of International Organizations*, 14(3), 543–574

ISTAT (2020)

Nota mensile sull'andamento dell'economia italiana, marzo 2020

Overhage, Nina (2019)

Fachkräfte gesucht!? Die Sicht der Südtiroler Unternehmen. WIFO Bericht 3.19

Oberrauch et al. (2019)

Brain Drain – Brain Gain: Wie attraktiv ist Südtirols Arbeitsmarkt? WIFO Studie 2.19. Handelskammer Bozen (Hrsg.).

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung

I-39100 Bozen

Südtiroler Straße 60

T +39 0471 945 708

www.wifo.bz.it

wifo@handelskammer.bz.it



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

eurac
research

